

# Sartzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung  
20 Pfennig, einschließlich Postgebühren, mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen-  
genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter  
Zeitungsgesellschaft, Postamt Nr. 1, Wernigerode, Markt 1. Verleger: Kurt Wolff, für  
den totalen Teil: H. W. Wolfenbutter, für Reklame u. Inserate: Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und  
Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts  
50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen  
an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach  
Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 143

Donnerabend, den 21. Juni 1930

5. Jahrgang

## Finanzminister gesucht.

Kein Mensch will den schönen Posten haben.

Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenbauer genehmigt und den Reichstanzler Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt.

Die endgültige Nachfolgerfrage für Dr. Moldenbauer ist noch völlig ungeklärt. Sowohl die persönlichen als auch die fachlichen Schwierigkeiten für die Neuebnung des Reichsfinanzministeriums sind so erheblich, daß trotz der gebotenen großen Eile mit einer Lösung nicht vor Montag oder Dienstag der kommenden Woche gerechnet werden kann. Der beste Beweis dafür ist die Haltung der hinter der Regierung stehenden Parteien. Die Deutsche Volkspartei, die nach dem Sturz Hinderbergs das Amt des Reichsfinanzministers für sich beanspruchte, hat nach dem Stazte Moldenbauers keine Lust, zum zweiten Mal dieses Amt zu bekleiden und politische Verantwortung zu übernehmen. Sie tut jetzt so, als ginge sie die Befragung des Finanzministeriums überhaupt nichts an. Ein charakteristischer Beweis für den Mangel an Verantwortungsbewußtsein, der bei der Deutschen Volkspartei nicht zum ersten Mal in Augenlicht tritt.

Man sucht sehr dringend einen neuen Reichsfinanzminister. Aber es auch werden wird, wird Schiffbruch erleiden. Davon ist jeder Kandidat, der irgendwo in Frage käme, von vornherein überzeugt. Nach dem Abgange Moldenbauers hat vorläufig Brüning selber das Finanzministerium übernommen. Er hofft es aber so schnell wie möglich wieder los zu werden. Da tauchte der Gedanke auf, ob man das Amt des Reichsfinanzministers nicht mit dem des preußischen Finanzministers verbinden könnte, um den erfolglosen preußischen Finanzminister

Diese Auffassung erscheint uns so sehr berechtigt, als die Germania erst heute morgen wieder und in Uebereinstimmung mit dem Zentrumskanzler Brüning erklärt, daß die Regierung „im Prinzip an den von ihr gemachten Vorschlägen festhält.“

In der Zentrumsfraktion des Reichstages

gab Reichstanzler Brüning am Freitag eine längere Erklärung darüber ab, warum seine Regierung das Befugnisprogramm in der vorliegenden Form eingebracht hat. Eine Zusprache über diese Erklärung fand nicht statt. Sie ist für die nächste Woche vorgesehen. Dennoch brachte die Fraktion gegenüber Herrn Brüning einmütig zum Ausdruck, daß sie im selben Vertrauen geschlossen hinter ihm und der Reichsregierung stehe.

Unsere Richtlinien.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

stellte am Freitag dem Auftrag der Fraktion entsprechend Richtlinien für die Ueberwindung der Wirtschaftskrisis und Finanzkrise auf. Da ein größerer Teil der Fraktionsmitglieder sich am Freitag wegen des Wahlkampfes in Sachsen befand, konnte die nächste Fraktionsbesprechung, der die Billigung dieser Richtlinien obliegt, erst zu Montag, dem 23. Juni, einberufen werden.

### Ein beliebter Ministerposten.

Der unentbehrliche Trevicanus.

Die Verhandlungen der Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien über die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete gestalteten sich so schwierig, daß die Regierung auf ihren anfänglichen Plan, das Ministerium mit seinem Minister und mehreren Beamten bis zum 1. April weiterzuführen, verzichtet und sich für seine Auflösung zum 1. Oktober entschlossen hat. Das heißt jedoch nicht, daß der gegenwärtige Minister für die besetzten Gebiete, Trevicanus, am 1. Oktober nicht mehr angeht. Trevicanus wird vielmehr mit Zustimmung der hinter der Regierung stehenden Parteien in dem Kabinett als Minister ohne Portefeuille verbleiben und künftig seinen Sitz in unmittelbarer Nähe seines Freundes Brüning, in der Reichstanzlei, haben.

Trevicanus ist seit seiner Ministerwahl mit dem Zentrumsminister im Kabinett Brüning und dem Reichspostminister Schögl, der zur Reichlichen Volkspartei zählt, durch Distanz in Distanz gegangen. Das erklärt, warum er nach der Auflösung seines Ministeriums nicht aus der Regierung ausgeschaltet und für nichts und wieder nichts ein verhältnismäßig hohes Gehalt bezieht. Trevicanus ist für Herrn Brüning eine gute Stütze, die jederzeit Hindenburgs Ohr hat und bei Abstimmungen im Kabinett zahlenmäßig zugunsten der Zentrumsauffassungen ins Gewicht fallen kann. Nur so ist es zu verstehen, daß sich Herr Brüning für ihn stark gemacht hat. Seinem Trevicanus gibt er seine Parole zum Sparen gern einer kleinen Bäckerei gleich preis.



Dr. Höpfer-Wilhoff.

Der seit 1925 die Finanzen Preußens leitet, zu gewinnen. Hoepfer-Wilhoff aber, der sich bis gestern auf einer Wartungsreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet befand, bedankt sich allerseits für diese Aufgabe. Er ist heute morgen gegen 7 Uhr wieder in Berlin eingetroffen und wird im Verlauf des Vormittags die mit dem Reichstanzler vereinbarte Befragung über das ihm angebotene Amt des Reichsfinanzministers haben. Vorher beabsichtigt Höpfer-Wilhoff mit dem preussischen Ministerpräsidenten Braun zu konferieren. Seine Entscheidung, ob er das Amt des Reichsfinanzministers annehmen wird oder nicht, liegt jedoch bereits vor und ist für Herrn Brüning negativ ausgefallen. An einer in öffentlichen abgehaltenen Versammlung der demokratischen Partei hat der preussische Finanzminister nach den in Berlin vorliegenden Meldungen erklärt, daß der Reichstanzler ihn gebeten werde, nach Berlin zurückzufahren, da er dem Ruf Folge leisten werde, oder nicht daran denke, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen. Er könne sich nicht vorstellen, daß er in dem Kabinett Brüning fruchtbarer Arbeit leisten könne.

Die Hoffnung Brünings, daß er dem Reichspräsidenten schon zu Beginn der nächsten Woche die Ernennung Höpfer-Wilhoffs zum Reichsfinanzminister vorschlagen könne, ist mit der Abgabe seines Kandidaten in Nichts zerfallen. Der Wortführer sagt: „Daß ein deutscher Reichstanzler von einem Mann, den er zum Eintritt in sein Kabinett auffordern wollte, öffentlich einen solchen Satz erhalten hat, ist in der Geschichte noch nicht dagewesen. Das ohnehin schon stark gesunkene Ansehen der gegenwärtigen Reichsregierung hat durch diese Abgabe einen neuen Stoß bekommen.“

Unterdessen verläßt sich auch im bürgerlichen Lager mehr und mehr die Auffassung, daß es der Logik der Lage entsprechen würde, wenn das Zentrum selbst das Reichsfinanzministerium bekleiden würde. Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, die allgemeine Meinung gehe dahin, daß es der Logik der Lage entsprechen würde, daß das Zentrum selbst das Reichsfinanzministerium bekleiden würde, wenn diese Partei und der von ihr bestellte Reichstanzler auf dem Hauptteil des Finanzprogramms bestanden.

### Lohnabbau für die Eisenbahner.

Ein Angriff des Herrn von Siemens.

Der Präsident des Verwaltungsrats der Reichsbahn, der Großindustrielle von Siemens, hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er einen weitgehenden Gehalts- und Lohnabbau propagiert. Er malt zunächst die augenfällige Entwicklung des Reichsbahnverkehrs, die ein ungedecktes Defizit von mehreren hundert Millionen bis zum Jahresende herbeiführen lasse, in den schwarzesten Farben und versucht dann nachzuweisen, daß die Kaufkraft der Gehälter steigen würde, wenn man die Kaufkraft des Personals der Reichsbahn vermindere.

Die wesentlichen Stellen des Briefes lauten: „Die Verkehrsleistung der Reichsbahn hat sich im Jahre 1930 in jedem Monat stetig dermaßen äußert ungünstig entwickelt. Heute schon läßt sich feststellen, daß bei einem Wiederanstiegen der Betriebsausgaben, die Einnahmen um mehrere hundert Millionen überlegen werden. Der Generaldirektor hat die fälligen Ausgaben schon seit längerer Zeit gedrosselt. Sie sind jetzt aber auf einem Tiefstand angelangt, der wohl kurze Zeit getragen werden kann, aber auf mehrere Jahre die fälligen in die Reparationssteuer, die unabänderlich ist, die Personalausgaben, die sich zusammenfassen aus 1188 Millionen Mark für Beamtengehälter, 958 Millionen Mark für Arbeiterlöhne und 482 Millionen Mark für Pensionen sowie 818 Millionen Mark für Soziallasten usw. Sie sind in ihrer Gesamtheit fast Erhöhung der Gesellschaft nach dem heutigen Stand um 700 Millionen Mark für Soziallasten usw. Sie sind in ihrer Gesamtheit fast Erhöhung der Gesellschaft nach dem heutigen Stand um 62 000 Köpfe verringert worden.“

Am Vortage zum Vortragezeit sind die Real-Einnahmen der Beamten im Durchschnitt 22 Prozent, die Stundenverdienste der Arbeiter um 33 Prozent gestiegen. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist nicht in der Lage, hierin eine Verringerung aus sich herbeizuführen zu lassen oder vorzuschlagen, da sie nach dem Gesetz ihre Beamten entsprechend den Reichsbeamten entlohnen muß und die Arbeiterlöhne durch Bestimmung des Reichsarbeitsministers, der den Schlußspruch vom 24. Mai 1924 für verbindlich erklärt hat, ihre Gültigkeit bis zum 31. März 1931 haben.

Der Verwaltungsrat hat sich für verpflichtet, den Reichstanzler besonders auf das Steigen und die Höhe der Personalausgaben hinzuweisen, da sie den wesentlichen Teil der Gesamtausgaben ausmachen und eine Herabsetzung am direktesten der Gesellschaft, eine finanzielle Entlastung geben würde, aber nicht im Widerspruch der Gesellschaft, sondern nur in dem der Reichsregierung liegt.

Dieser Generalantrag der Leitung der Reichsbahn auf die Mahlenauftrag läßt das seit langem bestehende geschwimmes Verhältnis zwischen der Schwerindustrie und der Reichsbahn gegen die Blinden und Beamtenerschaft offensichtlich erkennen. Mit diesem Generalantrag tritt die Reichsbahn offen auf die Seite des Unternehmens zu Gunsten einer Senkung, der Wirtschaftskraft durch Lohnabbau. Der Methode von Dönhaußen soll endgültig zum Siegen verholfen werden.

## Morgen wählen die Sachsen.

Der Aufmarsch.

Am morgigen Sonntag, den 22. Juni, wird in Sachsen gewählt. Der Wahlkampf hat sich im wesentlichen auf die letzte Woche vor der Wahl zusammengeändert. Die rohe Kampfschwärze der Sozialfreier und Kommunisten hat trotz des kurzen Wahlkampfes genug Schaden gestiftet. Die Stimmung im Lager des Bürgertums ist ausgesprochen klar, man warnt dort ab, wieviel man an die Nationalsozialisten verlieren wird.

An allen sächsischen Wahlorten sind 10 Parteien vertreten: die Sozialdemokratie mit 33 Mandaten, die Deutschnationalen mit 8, die Deutsche Volkspartei mit 13, die Wirtschaftspartei mit 11, die Kommunistische Partei mit 12, die Demokraten mit 4, die Aufwertungspartei mit 3, die Allsozialisten mit 2, die Nationalsozialisten mit 5 und das Sächsische Landvolk mit 5 Mandaten. Es standen 45 Sozialdemokraten und Kommunisten 44 Bürgerliche und 5 Patrioten gegenüber. Am sächsischen Bürgertum sieht man es als unabweisbar an, daß die Patrioten ihre Position als Jungeln an der Wage beträchtlich verlieren werden.

Zwei neue Parteien unternehmen den Versuch, ihre Anhänger zu zählen: die Volksnationale Reichsvereinigung und die Herrin Wahren und der Christlich-sozialistische Volksdienst. Die Allsozialisten und die Aufwertungspartei werden voraussichtlich noch kleiner werden oder ganz verschwinden. Die Entscheidung zwischen diesen Splittern wird aber ohne jede Bedeutung sein.

Die Nationalsozialisten haben einen gewaltigen Aufwand an Rednern und Geldmitteln getrieben. Sie machen sich Hoffnungen auf Mandatsergebnisse von den bürgerlichen Parteien und den Kommunisten, und erheben noch vor der Wahl Anspruch

auf das Innenministerium — unbeschadet der Berührung der Volkspartei über die Landtagsauflösung. Die Organisation der sozialdemokratischen Partei hat in der letzten Zeit ihre Fortschritte gemacht. Die Partei rechnet deshalb mit guten Erfolgen am Wahltag.

### Hugenberg phantasiert.

Folgen der Hundstagsfeier.

Leipzig, 21. Juni. (Telefon.) Am Freitagabend sprach der in einer künftigen Nationalen Wahlversammlung Hugenberg, er betonte, wenn es gelänge, in Sachsen des Marxismus Herr zu werden, so wäre Deutschland befreit von der Fessel, die den Ugrund aller heutigen Leiden bilde. Deutschland werde nur gefunden, wenn eine lange Kampagne hindurch gegen die Sozialdemokratie regiert werde. Die verabschiedeten Uniformverbote und das Vorgehen Dellerreichs gegen die Heimwehr ließen darauf hinaus, den Kett von Wehrhaftigkeit zu zerbrechen. 40 Mandate fehlten den Kommunisten und Sozialdemokraten an der Mehrheit im Reichstag. Wenn bei den Wahlen spätestens im Frühjahr 1932 eine solche Mehrheit herausfame, würde es zu einem Bündnis zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kommen, in dem letztere die Ausschlag gäben. Sollte in Deutschland eine zweite Revolution ausbrechen, dann würde die Geschichte über das deutsche Bürgertum dieser Zeit ein noch viel schärferes Urteil fällen als über das französische Bürgertum in der Zeit vor 1789. Die Aufspaltung von der Deutschnationalen Partei ist mißlungen, Rings im Bande hätten sich die Reihen der Deutschnationalen fester geschlossen.

Das wird der Gegenstand morgen in Sachsen sein, wenn ihm die Nazis seine letzten Anhänger fortgenommen haben.

# Rheinland-Befreiung

Berlin, 20. Juni. (Eig. Bericht.) Der Reichstag beschloß sich am Freitag mit der zweiten Beratung des Reichshaushalts für das Ministerium der besetzten Gebiete.

Es ist das letzte Mal, daß dieser Haushalt vorgelegt wird, denn dieses Reichsministerium wird bis zum 1. Oktober dieses Jahres aufgelöst werden. Die bevorstehende Befreiung der besetzten Gebiete durch eine Reihe von Fraktionsreden bot Gelegenheit zu schlußfertigen patriotischen Ansprachen, die besser auf ein Kriegsergebnis, als in den Deutschen Reichstag gehört hätten. Man wurde dabei auf die unangenehme Erinnerung nicht los, daß in einigen Parteien, die jetzt so gewaltig in Wehringstrassen marschieren, mancher schon in den Jahren 1918 bis 1923 dem Separatismus recht nahe gekommen sei.

Erster Redner war der Reichsminister Dr. v. Drögander. Es ist ihm bekannt geworden, daß er sich in brenzligen Zeiten an der rheinischen Front befunden und tapfer beteiligt hätte. Sehr aber

führt er Reden wie ein Freiheitsliebender. Er schloß mit dem Ruf zur Wachsamkeit an die rheinische Jugend: „Und setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben genommen sein.“ Zur Entschuldigung Dröganders darf freilich gesagt werden, daß er lediglich eine dumme Probe von sich gegeben hat, ohne daran zu denken, daß mit dieser Redensart ernst gemacht werden könne.

Beinhalte noch schillernder war der Zentrumsgesandte Dr. Bokflus. Man hätte glauben können, er gehöre zur Fraktion Jungens und nicht zur Partei des Reichspräsidenten Dr. Brüning. Herr Bokflus hielt geradezu

gegen Frankreich und gegen den Versailler Vertrag, der zerlegt werden müsse. Er sprach in abgegriffenen Ausdrücken über die Kriegsschuld und fand im ganzen bei den Deutschen nicht mehr Beifall, als bei seinen eigenen Parteifreunden.

Empfänglich hoch sich von diesen vielen Männern der Volkspartei Dr. Raife ab. Er war auch der erste Redner aus dem Saale, der

in Dankbarkeit des Reichsministers Dr. Stresemann gedachte. Es zeigt dies, wie gering noch der politische Lärm im Reichsparlament entwickelt ist. In jedem Parlament, jeder politischen Kultur würde der Gegner eines so verdienten Staatsmannes die Gelegenheit zum Dank an den Verstorbenen wahrgenommen haben.

Der Reichsminister der besetzten Gebiete Herr Treitschmann, machte keinerlei politische Ausführungen, sondern sagte, daß er dies seinem Kollegen Dr. Curtius bei Gelegenheit der Beratung des Haushalts überläßt. Er dankte im Namen der Reichsregierung der Bevölkerung des Rheinlandes für ihre nationale Treue und

# vor dem Reichstage.

sprach seine Freude über die Erhaltung der Reichseinheit aus. Ueber die Unterbringung der freierwerbenden Beamten, Angestellten und Arbeiter aus der Reichsverwaltung im besetzten Gebiet gab er recht optimistische Erklärungen ab.

Der kommunistische Abg. Kollmitz griff die französischen Sozialisten an, weil sie den französischen Militarismus hielten. Selbstverständlich betraf auch die deutsche Sozialdemokratie von ihm eine sehr scharfe Rede. Man wird das umso eher ertragen können, als Herr Kollmitz niemals im Rheinland irgendwelche Arbeit geleistet hat. — Der christlich-nationale Bauer Dr. Dorsch-Hoffen sprach heftig gegen die Beamtenfrage.

Man hätte statt der Besetzungsreform das Geld für die besetzten Gebiete verwenden sollen.

Den Schluß des Tages bildete eine Rede des

## Abg. Kirchmann (Soz.)

der den jetzt von der Befreiung frei werdenden Wahlkreis Koblenz-Trier vertritt. Kirchmann liessere durch seine sachliche und inhaltvolle Rede den Beweis, daß sich die Freude über den Abmarsch der fremden Truppen in einer Form ausdrücken läßt, die allgemeine Zustimmung finden kann. Kirchmann behauptete, den Reichsminister nicht in den Dank für die Befreiung der Rheinlande einschließen zu können. Denn die Politik, die Treitschmann als Abgeordneter getrieben habe, sei für die Befreiung nicht förderlich, sondern hinderlich gewesen. Kirchmann flüchtete dann knapp und klar die für das Rheinland notwendigen Forderungen, verlangte gezielte Festlegung der Besitztümer und soziale Hilfsmaßnahmen überhaupt, auch an der Saar. Durch diese materiellen Hilfsmaßnahmen müßten die idealen Dankesworte ergänzt werden. Mit Recht gedachte Kirchmann rühmend der deutschen Eisenbahner, die während des passiven Widerstandes unendlich viel erdulden mußten. Er mied bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Reichsbahn fonderbarerweise gerade jetzt in den Händen des Abmarsches der fremden Truppen

zu großen Abnahmemaßnahmen gegen Eisenbahndienstleistungen gegriffen habe, zumal in Trier und in Aßich. Durch das Eingreifen der Berufsorganisation und von sozialistischen Abgeordneten ist der Abbau allerdings in engeren Grenzen gehalten worden, als die Reichsbahn ursprünglich beabsichtigte.

Hier machten sich die Kommunisten durch Zwischenrufe bemerkbar. Sie wurden aber sofort still, als ihnen von den sozialdemokratischen Bänken entgegenschrien wurde, daß sich die Kommunisten um die vom Abbau bedrohten Eisenbahner überhaupt nicht gekümmert hätten.

Damit war die zweite Beratung des Haushalts für die besetzten Gebiete abgeschlossen.

Nächste Sitzung Sonnabend zehn Uhr. Tagesordnung: Amnestie.

# Die Weltkraftkonferenz

nahm am Freitag eine Reihe von Vorträgen über die Zusammenarbeit der verschiedenen Energieerzeugungsanlagen in entgegen und zwar stand besonders die Frage zur Erörterung, ob die

Bereinigung von Elektrizitäts- und Gaserzeugung wirtschaftliche Vorteile erbringt. In den Vorträgen wurde betont, daß derartige Vorteile kaum zu erwarten seien, so lange die Erzeugung von Elektrizität und Gas in den Verbrauchsgebieten selbst stattfindet. Die Entlastungslasten, die sich besonders in der Elektrizitätswirtschaft ausprägen, laufe aber darauf hinaus, den Erzeugungsort zum Verbrauchsgebiet in das Gebiet der anfallenden Kraftquellen, also z. B. in die Stöhlgebiete zu verlegen. Auf dieser Linie dürfte sich die Möglichkeit einer wirtschaftlich vorteilhaften Zusammenfassung von Gas- und Elektrizitätserzeugungsanlagen ergeben. Vorteile erwartete man weniger für die Technik und für die Produktion, sondern mehr für die Betriebsführung und zwar hinsichtlich einer Vereinfachung der Funktionen durch Zusammenlegung im Betrieb, des Einbaus von Brennstoffen, der gemeinsamen Werbung, der Abrechnung und der gemeinsamen Beseitigung von Rabel und Rohrleitung. Um übrigen lasse sich die Frage nach einer wirtschaftlich vorteilhaften Zusammenfassung nicht generell, sondern nur für den Einzelfall bejahen. Der Zusammenfassung entständen Schwierigkeiten durch die verschiedenen Erzeugungsmethoden, die vielfach nur sehr schwer zur Uebertragung gebracht werden können, und weiter dadurch entgegen, daß sich die verschiedenen Erzeugungsanlagen in verschiedenen Bahnsystemen befinden, also getrennt und nur unter Anwendung großer Kosten zusammenzufassen sind.

Die Tagung nahm dann Vorträge über die

## Eisenbahnbetriebe

entgegen, in denen u. a. die vielerörterte Frage der Betriebsfähigkeit angesprochen wurde. Die Vorträge zeigten, daß die entzündenden Faktoren der Energieerzeugung, also der Kapitaldienst und die Benutzungssteuer, neuerdings auch für den Lokomotivbetrieb hart zur Geltung kämen. Die Kohlenersparnis, die durch die Konstruktion der Lokomotiven bestimmt ist, sei ein langer Zeit die Konstruktion der Lokomotiven bestimmt ist, sei ein Faktor zweiter Ordnung geworden. Man könne deshalb nicht in größerem Umfange zu neuen Lokomotivarten übergehen, wenn diese auch beträchtliche Kohlenersparnis brächten, da sie einen unverhältnismäßig hohen Kapitaldienst erforderlich machten. Dadurch würde vermindert, daß man im Lokomotivwesen größeres Gewicht auf die Weiterentwicklung der bisherigen Bauarten lege, anstatt grundrühmlich neue Bauarten wie z. B. die Kohlenkaskelotomotive und die Hochdrucklokomotive, die in ihrem jetzigen Entwicklungsstadium sehr teuer sind, zu übernehmen. Ein derartiger Zugbetrieb zeige sich das Behalten, die Bahnbedienungsstellen der allgemeinen Bundesbahnen zur Erzeugung einfließen. Beim elektrischen Zugbetrieb ergäbe sich eine Erhöhung der Sicherheit, indem der Führer nur nachträglich übermittlung und zur Herbeiführung einer hängigen Verbindung zwischen der fahrenden Lokomotive mit der Fahrdienstleitung ausgenutzt werden kann. Es bestände kein Zweifel, daß ein Teil der stürzenden Eisenbahnunfälle der letzten Zeit vermieden worden wäre, wenn die Züge mit elektrischen Lokomotiven bedient worden wären.

## Beamtengehälter kürzen.

Empfiehlt die Wirtschaftspartei. Reichsjustizminister Dr. Brack erklärte in Dresden in einer Wahlversammlung der Wirtschaftspartei, die letzte Erhöhung der Beamtengehälter habe sich als vollkommener Fehlschlag erwiesen. In Bayern sei zwar der Verbrauch nicht zurückgegangen, wohl aber in Norddeutschland, so daß heute nicht mehr an Steuern eingegangen sei vor der Erhöhung. Auch die Tabaksteuer-Erhöpfung sei ein Schlag ins Wasser gewesen. Die Regierung verfolge den Haushalt durch Entzung der Ausgaben im Gleichgewicht zu bringen. Um über 30 Prozent der Ausgaben auf Personal zu bringen, müsse eine Entzung der Gehälter erfolgen. Das sei der Sinn des Notopfers.

## Brügelei in der Stadtverordnetenversammlung

In der Bezirksversammlung Berlin-Kreuzberg kam es am Freitag abend zu einer wilden Schlägerei, bei der insgesamt 8 Stadterordnete mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Hauptrollen an der Schlägerei trugen außer einigen Kommunisten die nürnbergischen Abgeordneten der Partei „Allgemeine Arbeitervereine“, die wie auf Kommando über einen sozialdemokratischen Abgeordneten herfielen, der einen jugendlichen nach rechts gemacht hatte. Der Tumult nahm seinen Anfang, als ein kommunistischer Abgeordneter einen Antrag begründete, in dem staatliche Unterstützung für die kommunistischen Jugendverbände gefordert wurde. Als ein Sozialdemokrat diese Forderung durch einen Zwischenruf farnegelte, sprang der Kommunist vom Rednerpult auf den Sozialdemokraten zu. Der Anfang des Tumults war da. Mehrere Abgeordnete wurden übergeben zu Boden, bis es schließlich gelang, den Tumult dadurch übergeben zu beenden, daß man zwischen den streitenden Parteien Stühle aufschobte.

Nachdem man diesen Tumult beendet, als es zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialdemokraten und Deutschen Nationalen kam. Wöhrlich führte sich Mitglieder der Deutschen Nationalen, von den Nationalsozialisten gefolgt, auf den Sozialdemokraten Heßhörd und schlugen auf ihn ein. Zahlreiche Sozialdemokraten kamen ihm zu Hilfe. Als die Ruhe wieder hergestellt war, wurde die Sitzung bald geschlossen.

## Faschistischer Kriegsheker.

London, 20. Juni. (Eig. Draht.) Der „Daily Herald“ berichtet aus Rom, daß die Spannung zwischen Italien und Frankreich seit einigen Tagen sichtbar zunehme. So habe u. a. Turati, der Generalsekretär der faschistischen Partei, in einer Rede vor faschistischen Studenten erklärt, der Krieg mit Frankreich sei unvermeidlich geworden. Die gleiche Rede und die gleichen Worte fielen am Freitag von dem faschistischen Journalisten Turati wiederum bei einer anderen Versammlung wiederholt worden. Wöhrlich private Propagandaveranstaltungen und Ansprachen würden von der faschistischen Partei kurzzeitig durch ganz Italien getragen.

Die Franzosen liefern sich. Paris, 20. Juni. (Eig. Draht.) In der Freilassung der Finanzkommission der Kammer erklärte Ministerpräsident Laval, es sei mit absoluter Gewißheit bekannt, daß Italien in den letzten Wochen beträchtliche Truppenkontingente an der italienischen Grenze konzentriert habe. Die französische Regierung gewünne eine Bevölkerung sei höher die französischen Truppen an der Grenze zusammenziehen und dort zunächst zu besetzen. Der größte Ton der Rede Wöhrlich sei jedoch nicht unangenehm; er selbst habe Italien gegenüber nur den einen Wunsch, daß man Frankreich in Ruhe lassen möge.

# Hafengemeinschaft Bremen-Preußen.

Zwischen der preussischen Staatsregierung und dem Senat der Freien Hansestadt Bremen ist dieser Tage ein Staatsvertrag unterzeichnet worden, der für eine einheitliche Hafenpolitik und die künftige Entwicklung des Bremer Welthafens von größter Bedeutung ist.

An der Unterseite liegen die Verhältnisse geographisch noch weiter als in Hamburg-Altona, wo man nur wenigen Jahren auch einen Staatsvertrag ähnlicher Art abgeschlossen hat. Die beiden preussischen Städte Gemeindefürde und Behm sind vor einigen Jahren zu einer Kommune Weßermünde vereinigt worden. Wöhrlich in Weßermünde liegt das zu Bremen gehörige Bremerhaven mit seinem gewaltigen Welthafengebiet. Das beste wäre es ja nun gewesen, Bremerhaven in Weßermünde aufgehen zu lassen, weil es tatsächlich mitten darin liegt. Aber dazu konnte sich wohl Bremen nicht verstehen, und Weßermünde mit seinem gewaltigen Friedenshafen etwa von Preußen an Bremen abzugeben, ist ja noch unmöglicher. Deshalb wurde der Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen jetzt abgeschlossen.

Der Zweck des Abkommens ist, das Wirtschaftsgesetz an der Unterseite einheitlich zu erschließen, in gemeinsamer Arbeit jeden der Gesamtmarkt schädlichen Wettbewerb zu vermeiden und Verwaltungsaufgaben zu vereinfachen. Das einheitliche Wirtschaftsgebiet an der Unterseite soll künftig so verwaltet werden, als ob Landesgrenzen zwischen den beteiligten Staaten nicht mehr existierten. Soweit die Interessen des ostpreussischen Staates berührt werden, ist sein Beitritt zu dem Vertragswerk vorgesehen.

Das Kernstück des Vertrages ist das Abkommen über die Hafenpolitik. Durch den Beitritt zum Vertrag wird die Hafenpolitik zwischen Preußen und Hamburg abgeklärten Verträge über den Betrieb und Ausbau der Hafenanlagen ist der Ausgangspunkt für eine zweckmäßige Arbeitsteilung zwischen den wichtigsten Hafenbetreibern der Nordsee geschaffen. Hierdurch wird auch einer Zerstückelung und einem teilspezifischen und schädlichen Wettbewerb zwischen den einzelnen Häfen vorgebeugt. Durch die Schaffung einer gemeinsamen Betriebsgesellschaft für die Hafenbetriebe Weßermünde und Bremerhaven wird den Hafenbetreibern eine wirtschaftliche Betriebsführung ermöglicht. Ferner dienen eine Anzahl von Einzelabkommen der praktischen Durchführung des Gemeinschaftsgeheimnisses, der darauf hinausläuft, die öffentlichen Interessen im Unterseegebiet so wahrzunehmen, als ob Landesgrenzen nicht vorhanden wären.

Ueber das Unterseegebiet hinaus greift das Weßermünde-Abkommen, das zwischen Preußen und Bremen eine engere Verbindung in der Seehafenpolitik anstrebt. Dieser Vertrag gewinnt in Verbindung mit einer einheitlichen Wirtschaftspolitik, Verkehrs- und Hafenpolitik besondere Bedeutung im Kontext der deutschen und in den auswärtigen Beziehungen. Die jetzt geschlossene einheitliche Politik der beiden Häfen hat sich als eine wirtschaftlich notwendig erwiesen, zumal beide Häfen das gleiche Hinterland im rheinisch-westfälischen Industriegebiet besitzen. Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen ist ebenso wie das Gemeinschaftsabkommen zwischen Preußen und Hamburg vom Jahre 1923 richtiggehend für die künftige Reichsreform. Unter dem Vorbehalt Zurückstellung parlamentarischer Interessen stellen diese Staatsverträge Preußen mit den beiden Hansestädten einen Sieg der wirtschaftlichen Vereinigung über eine engere politische Festigung dar.

## Strafrechtsausschuß gegen Hinrichtung.

Am Eintragsantrag des Reichstages wurde mit 15 gegen 10 Stimmen ein von den Abgeordneten Eßermann (Dem.), Rosenfeld (Soz.) und Raßl (D. V.) eingebrachter Antrag angenommen, wonach die Reichsregierung die württembergischen Staatsregierung nachzusehen soll, vor der gesetzlichen Entscheidung über die Todesstrafe das von Staatspräsidenten Weg befälligte Todesurteil gegen den Sandhüter Zeit nicht zu vollstrecken. Inzwischen hat man das Todesurteil aber doch vollstreckt.

# Revolution in Bolivien.



Präsident Siles. General Hans Kundt. In Bolivien ist wieder einmal ein Aufstand ausgebrochen. Die Auffständischen werfen der Regierung vor, das Land an die Vereinigten Staaten verkauft zu haben. Der Präsident Siles wird vor allem angegriffen. Den Oberkommandierenden der bolivianischen „Armee“, den Deutschen Hans Kundt, haben die Revolutionäre gefangen gesetzt.

## Die Kieler Munitionsschiebung.

Freisprechendes Urteil. — Klaffende Begründung. Kiel, 20. Juni. (Eig. Draht.) Am Kieler Munitionsschiebung verurteilte Landgerichtsdirektor Lampe am Freitag folgendes Urteil: „Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.“ Als das Urteil verkündet war, beantragte der Oberstaatsanwalt während der Beratung der Urteilsbegründung die Defensitschrift einschließlich der Presse auszufolgen. Diesem Antrag wurde sofort entsprochen. Aus welchen Gründen das Gericht die Berufung des Staatsanwalts verworfen und sämtliche Angeklagte freigesprochen hat, wird aus der Defensitschrift niemals erfahren. Es weiß nur eines, daß der Reichswehrminister die Kieler Munitionsschiebung einmal eine ganz gemeine gewöhnliche Schiebung genannt hat. Entsprechend der Behandlung des Reichswehrministers ist für diese gewöhnliche Schiebung jedoch eine Strafe nicht erfolgt.

## Moldenhauer hat genug.

Er will auch sein Mandat niederlegen. Berlin, 21. Juni. (Eig. Draht.) Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer beschloß, wie die „Wandelsalle“ berichtet, in absehbarer Zeit sein Reichsfinanzmandat niederzulegen. Dr. Moldenhauer wird, wie erklärt wird, bis zur Sommerpause sein Mandat noch ausüben, um den kommenden schwierigen Entscheidungen auf politischem Gebiet nicht aus dem Wege zu gehen, dann aber aller Voraussicht nach auf eine weitere parlamentarische Tätigkeit verzichten.

Auscheiden Georg Bernhards aus dem Ulstein-Verlag. Nach einer Mitteilung des Verlages Ulstein wird der Chefredakteur der „Wöhrlichen Zeitung“, Professor Georg Bernbard, auf Grund eines freundschaftlichen Uebereinkommens mit dem Verlag zum Schluß des Jahres aus seiner Stellung ausscheiden und als Geschäftsführer des Verlags beibehalten. In den Vorstand deutscher Waren- und Kaufhäuser eintreten.

# Das Problem Indochina.

Debatte in der französischen Kammer.

Paris, 20. Juni. (Eig. Draht.) Die französische Kammer hat am Freitag nachmittag die Beratungen über die Auf-

# Zur Lage in Indien.

Bombenattentate.

Bombay, 20. Juni. (Eig. Draht.) Die verhassten Maßnahmen der Regierung gegen die Boykottbewegung, die Erzeugen-

Demonstrationen.

Bombay, 20. Juni. (Eig. Draht.) Die Polizei zerstreute am Freitag einen von 4000 Studenten gebildeten Demonstration-

# Der letzte Grenzwischenfall.

Königsberg, 21. Juni. (Eig.) Die deutsch-polnische Kom-

# Das Spiel mit dem Meineid.

Im Schweizer Prozeß

testeten sich die nationalsozialistischen Zeugen am Freitag wieder

gegeben ungläubliche Aussagen, ohne daß der Vor-

# Hainichs Nachfolger.

Dr. Schuler zum österreichischen Handelsminister ernannt.

Wien, 20. Juni. (Lelunion.) Bundespräsident Miklas hat an-

# Umsenthebung der Belgrader Stadverwaltung.

Wien, 20. Juni. (Lelunion.) Eine Korrespondenz meldet aus

# Beginn des Prozesses wegen der Bombenattentate am 14. August.

Wie der Amtliche Preussische Bericht mitteilt, ist in dem U-

# Vom Völkerbund der Technik.



Einfeln spricht.

Präsident v. Müller (stehend) links daneben Reichsminister Brüning.

Carlus spricht.

Die Pariser Saaberverhandlungen, die vor 9 Monaten begonnen

wurden, ohne daß bisher ein irgendein nennenswertes Ergebnis

zulangekommen wäre, stehen wieder einmal vor einer Vertagung.

Der Berliner Polizeipräsident hat das Tragen des Abzuges

des Nationalsozialistischen Partei ver-

boten. Die Nationalsozialisten verurteilen das Uniformverbot des

Preussischen Innenministers dadurch zu umgehen, daß sie bei den

Umzügen in einheitlicher Kleidung auftreten, die gewöhnlich in

weißem Hemd mit dem aufgestellten Halentreuz,

brauner Hose und Stiefel bestand.

Tob des deutschen Geschäftsführers in Paraguay, Aus Asuncion

(Paraguay) wird gemeldet: Der hiesige deutsche Geschäftsträger

Maximo Just ist plötzlich gestorben.

Ein Rathaus ohne Kommunisten. Die beiden kommunizistischen

Stadtverordneten des Bielefelder Stadtparlaments haben ihre

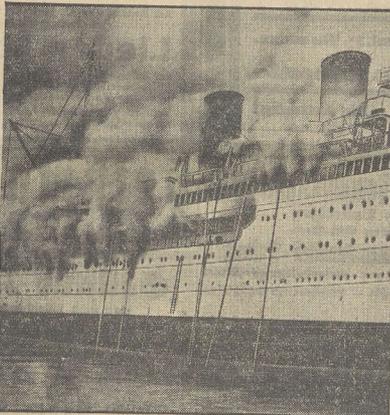
Mandate niedergelegt. Ihre beiden Nachfolger auf der

Vorschlagsliste erklären, daß sie ein Mandat nicht annehmen wür-

den.

# Aus aller Welt.

## Ozeandampfer in Flammen.



Das brennende Ozeanfährt „City of Honolulu“.

Der Dampfer hatte den Dienst zwischen Los Angeles und Hono-

lulu zu versehen und wurde im Hafen von Honolulu von einem

großen Scheidfeuer heimgesucht, das sich nach dem ersten

Brand ausbreitete und schließlich das ganze Schiff in Flammen

setzte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, es

handelt sich um ein Schiff dieses Namens, das im Jahre 1928

in Dienst gestellt wurde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht

bekannt, es handelt sich um ein Schiff dieses Namens, das im

Jahre 1928 in Dienst gestellt wurde. Die Ursache des Brandes

ist noch nicht bekannt, es handelt sich um ein Schiff dieses

Namens, das im Jahre 1928 in Dienst gestellt wurde. Die Ursache

des Brandes ist noch nicht bekannt, es handelt sich um ein

Schiff dieses Namens, das im Jahre 1928 in Dienst gestellt

wurde. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt, es

handelt sich um ein Schiff dieses Namens, das im Jahre 1928

Großer Waldbrand im Kreise Jans-Belgia. In der Umgegend

der Gemeinden Kliffow und Ramin wütete am Donnerstag ein

Waldbrand. Zahlreiche Einwohner, die mit Spaten und Schaufeln

zur Hilfeleistung herbeigekommen waren, erlitten Brandwunden.

Gegen 4 Uhr nachmittags hatte man endlich den Brand eingedämmt,

nachdem man vorher vergeblich versucht hatte, durch Gegenfeuer

den Brande Einhalt zu gebieten. Verbrannt sind im ganzen etwa

120 Morgen Waldungen.

Japanischer Dampfer im Taifun gefahren. Am Donnerstag ist

in der Nähe der Insel Sachalin der japanische Dampfer „Sachano

Maru“ in einem starken Taifun untergegangen. 17 Mann der Be-

setzung ertranken.

Ein Schrankenwärter vom Zuge getötet. Durch die unglau-

bliche Nachlässigkeit in dem Zustande einer Bahnstation an der

Strecke Berlin-Berlin-Gehre in der Nähe des Dorfes Schwanen-

see ist am 17. Juni ein schwerer Unglücksfall, dessen Opfer der

56jährige Schrankenwärter Wulff aus Tremsdorf war. Der Reduktions-

hebel war schon seit mehr als acht Tagen nicht in Ordnung,

jedemal mußte der Beamte die Schienen überqueren, wenn er

die Schrankenbäume herunterlassen wollte. Als sich nun gegen 13

Uhr in der Richtung aus Rathenow ein Güterzug näherte und

Wulff wiederum über die Schienen lief, um die Schranke zu

schließen, wurde er von dem heranbrausenden Zuge erfasst und bis

zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Dem Unglücksfall wurde der

Verkehr vollständig geräumt, beide Ober- und der linke Arm

abgefahren, außerdem erlitt er einen mehrfachen Bruch des rechten

Armes. Wulff, der Kriegsschlichter war, ist bei dem Unglück

tot getötet worden.

Wieder Schiffsverluste auf der Elbe. Der Wasserstand

der Elbe ist in den letzten 5 Tagen um 80 cm zurückgegangen.

Dieses plötzliche Niedrigwasser der Elbe hat zur Folge gehabt, daß

die Schiffe auf der Elbe nicht weiter fahren konnten. Infolge

des Niedrigwassers sind die Schiffe auf der Elbe nicht weiter

fahren können. Infolge des Niedrigwassers sind die Schiffe auf

der Elbe nicht weiter fahren können. Infolge des Niedrigwasser-

s sind die Schiffe auf der Elbe nicht weiter fahren können.

Infolge des Niedrigwassers sind die Schiffe auf der Elbe nicht

weiter fahren können. Infolge des Niedrigwassers sind die

Schiffe auf der Elbe nicht weiter fahren können. Infolge des

Niedrigwassers sind die Schiffe auf der Elbe nicht weiter

# Dezete Nachrichten

(Eigene Fund- und Drahtberichte).

## Die Suche nach dem Reichsfinanzminister.

Berlin, 21. Juni. (Eig.) Die Besprechung des Reichs-

finanzministers mit dem preuß. Finanzminister Dr. Hoepfer-

Walden über die Befragung des Reichsfinanzministeriums hat um 11 Uhr

begonnen.

## Die tägliche Nazi-Holzerei.

Berlin, 21. Juni. (Eig.) In Berlin kam es am Gestern hoch

bedrohlich am Mittwoch auf schweren Zusammenstößen zwischen

Nationalsozialisten und Polizei, als die Polizei im Begriff stand, einen

Zug der Nationalsozialisten, der sich in dem verbotenen weißen

Hemd mit dem schwarzen Halentreuz formierte, aufzulösen. Die

Nationalsozialisten ließen sich zur Wehr, wobei die Polizei mit dem

## Forsthaus

**Sonntag**  
**Gr. Garten-Blas-Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern des Theater-Orchesters  
Dirigent: Kapellmeister A. Rädler  
**Eintritt frei! Tanz wie immer!**  
Verstärkter Auto-Verkehr.

## Preis-Rästel

wlah - erd - eomsmr -  
nikisgn 1930.

- 1. Preis: 20.00 RM.
- 2. Preis: 10.00 RM.
- 3. Preis: 5.00 RM.

Aus obigen 20 Silben sind 4 Wörter zu bilden, die eine Veranstaltung am 29. 6. und am 6. 7. betreffen. Für richtige Lösungen sind obige 3 Preise ausgesetzt, die am 22. 6. zur Verteilung gelangen. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los. Bei der Preisverteilung werden nur solche Lösungen berücksichtigt, deren Absender am 22. 6. um 17 Uhr im Forsthaus anwesend sind.

## Forsthaus

**Voranzeige!**  
**Am Mittwoch, den 25. Juni 1930**  
findet im „Forsthaus“ großes  
**Blas-Konzert**

statt. — Meinen Gästen steht an der Sternwarte ein **Auto-Omnibus zur Freifahrt nach dem Forsthaus** zur Verfügung.  
Die Rückkehr kostet für meine Gäste nur 15 Pfennig.

## Felsenkeller

Sonntag nachmittag und abends singt

## Hans Brodal

neue Lieder, neue Schlager

Hans Brodal's 4 Gastspiele im Lichtschauspielhaus brachten trotz der großen Hitze a us-verkaufte Häuser und steigende Begeisterung!

**Eintritt frei!**

## Felsenkeller

# Auf zum Schützenfest

## Die Raupenbahn

Neu! Neu!  
Zum 1. Mal in Halberstadt  
**Schützenwall vom 22.—29. 6.**  
Großartige Belustigung für Jung und Alt! — Alles leicht, alles amüsiert sich!  
Eines lebhaften Aufbruches steht entgegen  
Der Besitzer.

## Jacob Tanaskowitsch aus Konstantinopel

empfiehlt auf dem „Schützenwall“ dem werten Publikum seine altbekannten **türkischen Fruchtbombons**  
gebr. Mandeln, Nougat, türk. Honig und verschiedene türkische Desserts

## Achtung! Schützenwall Achtung!

Hinter dem Schützenhaus, einflam und verlassen, steht die

## Moderne Schau

mit ihrem **erstaunlichen Künstler-Varietés-Programm.**

## Warum

sind hauptsächlich die **kleinen Anzeigen** von großem Wert für den Werbetreibenden? Weil er sehr oft etwas erwerben kann, was er sonst nicht in der Lage ist. Darum interessiert nur in einer von den breiten Massen der wertvollsten Werbung gelesenen Zeitung. Selbstverständlich wähle hierzu nur das **Halberstädter Tageblatt!**

## Eintragsblätter

gut und billig, **Gummiering aller Systeme, Thermometer, Feuerteller, Schwämme, Gardinen, Kleiderrollen, Blumen-Weiden, Biergläser usw., äußerst preiswert.**  
Spezial-Haus für Jener Glaswaren  
**E. Heine,**  
Rühlingerstraße 35.

# Wartburg

Sonntag, den 22. Juni 1930  
**Sonnenwendfeier**  
verbunden mit **letztem großen Obstweinfest**

Nachmittags und abends singt der **Heldentenor Herr Josef Weiser** aus Opern und Operetten.

Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Holzstoß abgebrannt.

**Feuerrede - Tanz im Freien - Eintritt und Tanz frei!**  
**Erdbeeren mit Schlagsahne**

## Spiegelsberge

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags und abends

## Großes Garten-Konzert!

Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller.  
Anfang 3 1/2 Uhr und 8 1/4 Uhr.  
**Eintritt frei!**

Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags und abends singt **Josef Weiser**

## Zum Lindenberg!

Sonntag, 22. Juni, 3 1/2 Uhr nachm.

## vornehmes Konzert

**Eintritt frei! Kein Aufschlag!**

## Mangolds Restaurant im Kaffeegarten

Im **Butterberg**  
Inhaber: **Erich Mook**

**Angenehmer Familien-Aufenthalt bei guter Unterhaltungsmusik**

Spezialität: ff. **Bratfische** — Erdbeeren mit Schlagsahne.

## „Glaux“ Heißmangel

**Hoheweg 7 im Laden (neb Drogerie Baudorff) ab Ende Juni im Betrieb**

## Harsleben

Unser diesjähriges **Schützenfest**

findet am 26., 27. und 28. Juni statt. Für Speisen und Getränke wird bestens abgesehen. Spezialität: ff. **Gemischtes.**  
Es laden freundlichst ein, die **Gastwirte Otto Köhler, Ernst Res.**

## Sängerverein Sängerbund

Mitglied des „Deutschen Arbeitersängerbundes“  
Gegr. 1888. Gemein. Vorell  
LEITUNG: A. DOLL

Am Montag, den 23. Juni, abends 8 Uhr bei günstiger Witterung

## Lieder-Abend

auf Spiegelsberge. Zum Vortrag gelangen: **Soli, Duette, Quartette, Männer-, Frauen- und gemischte Chöre**

Vortragsfolgen, welche zum Eintritt berechtigen, sind nur an der Abendkasse zum Preise von 20 Pf. erhältlich

## Heißmangel

in Betrieb  
Moltkestraße 60. Fernsprecher 2405.

## Grüner Jäger

vor den **Thekenbergen**  
**Angenehmer Familien-Aufenthalt**

**Kinderspielplatz mit Liegewiese**

Täglich: **Radio-Konzert**

## Nordseebad Borkum

Karhaus Kaiserhof und Köhlers Strand-Hotel  
Die führenden Häuser der Nordsee  
Direkt am Meer  
Frisch, kaltes und warmes Wasser, Fahrstuhl, Zentralheizung, jeglicher Komfort, Pension von 8.— Mk. an

## Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgr. Halberstadt

Sonabend, den 21. Juni 1930  
20 Uhr im **groß. Stadtparksaal**

## Radsportabend

unter Mitwirkung der weltberühmten **Kunstfabrik Familie Scheriffs, Dresden, Mandolinenkl. 1912, Salmannschaften des Vereins**

Gratis-Verlosung eines „Frisch auf“-Fahrrades mit elektr. Beleuchtung. — Jeder Besucher erhält ein Präsent gratis  
Programm im Vorverkauf 60 Pfg. bei **Bollmann, Bakenstr., Winter, Bakenstr., Müller, Johannesbrunnen, Brüggemann, Kühlingerstraße und Konrad Gröperstraße.**

## Sternwarte

Jeden Sonntag  
**Großes Garten-Konzert**  
(Kavallerie-Musik)

Leitung: Herr Kapellmeister W. Tost  
Anfang 8 1/4 Uhr Eintritt frei

Ab 7 Uhr  
**Gesellschafts-Ball**

# Wartburg

Das **Paradies der Kinder**

Am **Montag zum Kinder-Fest!**

**Großes Pufferrohr-Preischießen**

**Freistanz**

**Umzug mit Trompeten**

## F. C. Germania 1900 e. V.

Unter **Sabres-Hauptversammlung**

findet am **Sonabend, den 6. Juli 1930, 20.30 Uhr im Vereinslokal, Seifenbof Nr. 64, statt.**

Tagungsordnung:

1. Jahresabschluss.
2. Berichten der letzten Niederfahrt.
3. Jahresbericht des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Jahresbericht des Kassierers und der Revisoren.
5. Entlohnung des Vorstandes.
6. Neuwahl des Vorstandes.
7. Anträge.

Sitzung findet bis zum 30. Juni schriftlich beim Vorstand einzureichen.

## Landhaus am Gläsernen Mönch

Ältestes und größtes Ausflugslokal Halberstadts  
Besitzer: **Albert Niemeck**  
Telephon 2578

Für das verehrte Publikum von Halberstadt und Umgebung, welches beabsichtigt, sich den ganzen Tag über in unseren herrlichen Thekenbergen mit den am Südrande angelegten schönen Waldwegen zu ergehen, halte ich täglich von 11 1/2—13 1/2 Uhr

ein **gutes und preiswertes Mittagessen** bereit. Empfehle hierzu das als ganz vorzüglich bekannte **Harzer Spezialbier** und andere Biere, welche direkt aus meinem Naturkeller und daher ohne Eis, natürlich gekühlt, verzapft werden. — Empfehle außerdem meine prima selbstgekelterten **Fruchtwine** zu mäßigen Preisen.

Mein garantiert reiner **Bohnenkaffee** kostet die halbe Portion nur 35 Pfennig.

Ein Bedienungsgeld auf sämtliche Speisen und Getränke wird nicht erhoben. — Anfahr für Autos über Langenstein bei trockenem Wetter gut.

## Einladung!

Die Mitglieder der **Gledungsnoenoffenheit für Kriegsbeschädigte Teilnehmer und Hinterbliebene e. O. m. d. B.**

Halberstadt  
werden hiermit zu dem am **Sonabend, den 23. Juni d. J., 20. 20. Uhr, im Restaurant Hofhaus, Spiegelsberggumme, stattfindenden**

## General-Versammlung

eingeladen.

Tagungsordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die erfolgte Revision.
3. Genehmigung der Bilanz für 1929.
4. Entlohnung des Vorstandes, 6. Wahl zum Vorstand und Aufsichtsrat.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder in dem Geschäftsjahresbericht des Aufsichtsrats aus.

Der **Aufsichtsrat**  
**Adolf Behrens, Vorsitzender.**

## Die Existenz-Frage

ist brennend für fast jeden. Wir bieten tatkräftigen Herren jeden Standes die Möglichkeit

**1000 RM. monatlich**

und mehr zu verdienen durch die **Alleinvertretung eines durchaus getragenen und leicht verkäuflichen Millionen-Bedarfsartikels.** Bewerbe über Neukundenliste werden raschigst. **Einarbeitung direkt durch Firma.**

**Neu! Existenz, ohne Vorkenntnisse und besondere Räume. Nur innerbüch!**

Herren, denen es an einer wirklichen Dauer-Einkunft mit sofortigem hohen und ständig steigenden Einkommen liegt, und welche über ein Bankkapital von 1—2000 Mark und gewisse Referenzen verfügen, wollen ausführliche Zustimmungen einreichen.

## Chemische Fabrik Konrad Wegener

Berlin S. O. 10 / A. 8.

## Montag, den 23. Juni 1930 keine Sprechstunden

## Dr. med. Burghorff

Facharzt für Haut-, Blasen- u. Geschlechtskrankheiten  
Breitweg (Kaiserhaus)

## Frauen und Mädchen

Zum **Erbsenpflücken im Akerd** gesucht  
**Meldung Montag, den 23. ds. Mts. früh 6 Uhr**

**Gut Stern, Sternstraße 3.**

# 1. Beilage zur Götter Volksstimme

Nr. 143

Sonnabend, den 21. Juni 1930

5. Jahrgang

## Bernigeröder Angelegenheiten.

Bernigerode, den 21. Juni.

### Gedenktage.

21. Juni.

1783 Erste Volksschule in Ansbach. — 1809 „Sozialistischer Kämpfer“ Wilhelm Wolff. — 1870 Bebel und Liebknecht im Norddeutschen Reichstag gegen den Krieg. — 1872 Fühler Robert Brub. 1919 Unruhen in Mannheim. — 1928 Bluttage Straßenkämpfe in Ugram.

22. Juni.

1827 Nationaler Staatsmann Machiavelli. — 1767 \*Wilhelm von Humboldt. — 1789 Französische Nationalversammlung konstituiert sich. — 1848 Arbeiteraufstand in Paris. — 1919 \*Strochewski-Gelehrter Fr. v. Wilt. — 1919 Bernigeröder Nationalversammlung für Unterzeichnung des Friedensvertrages.

### Protest der Kommunalbeamten.

Gegen die Nachschickung der Bürgerliste-Reiseregierung.

Auf dem Verbandstag der preussischen Kommunalbeamten, der 3. Jt. in Steinfurt tagt, gab nach einem Referat des Verbandesgeschäftsführers Dr. Hanel-Berlin der Reichsdirektor Stadler a. D. Hermann-Berlin sehr scharfe Erklärungen ab gegen die Absicht der Reiseregierung, im Rahmen eines Ausgabensenkungs- und Spargelohes ein neues Befoldungs-System einzuführen. Wenn auch die deutschen Gemeindebeamten seit jeder Stunde einer großzügigen Berovalungsreform seien, so sei es doch nicht vernünftig, die deutsche Beamenschaft durch eine derartige Nachschickung zu erregen und zu verärgern. In der Besonderen die deutschen Kommunalbeamten ständen ständig in der Abwehr gegen derartige Maßnahmen und zwar in enger Front mit der gesamten deutschen Beamtenschaft. Ihnen besonders bei der Entwurf des neuen Spargelohes zugebacht. Er sei darauf abgezielt, selbst die verlässlichste garantierte Rechte der Kommunalbeamten auf die ihnen zugesicherte Befoldung auf Dauer zu untergraben. Der Entwurf solle durch allem die Krone auf, daß er für die nach Anwendung des Geheltes übrig bleibenden Bezüge den Reichtum auszuführen. Ermann wollte das Gehalt des Beamten den Bedarf, die elementarsten Grundlagen des Lebens überhaupt zu untergraben, und betonte, daß die Durchschnittsbefoldung der Gemeindebeamten im Vergleich zu allen Behauptungen von anderer Seite keinesfalls höher sei als die vergleichbarer Beamten im Reich und Ländern. Er schloß mit einem Appell an Reichsrat und Reichstag, das neue Befoldungsperzept gegen unter Umständen zuzubekommen zu lassen.

Der von beinahe 1000 Vertretern aus allen Teilen Preußens und ebenso von Vertretern aus den übrigen deutschen Ländern zusammengekommene Verbandstag bekannte sich in einer Entschließung rückhaltlos zu den Ausführungen Ermanns.

### Sinken oder steigen die Lebenshaltungskosten?

Bei der Lohnentstehungspropaganda wird als Argument die dauernde Ermäßigung der Lebenshaltungskosten ins Feld geführt. Man hat jedoch alten Grund anzunehmen, daß die Lebenshaltungskosten in den letzten Monaten überhaupt nicht gesunken, ja aller Wahrscheinlichkeit nach gestiegen sind. Die Preisindexzeiger für die Lebenshaltungskosten zeigen für den Monat Mai einen Rückgang von 0,5 Prozent, also eine Verminderung, die angesichts der gestiegenen Preise für die eingeführten Rohstoffe und Lebensmittel überhaupt nicht in Frage kommt. Der Rückgang ergibt sich aus einem weiteren Sinken der Ernährungsausgaben, da die Preise für Milch, Milchzucker, Getreide, Eier, Kartoffeln und Gemüse gesunken sind. Diese sinken die Preise für Brot und Weizen sowie für die neuen Getreidebrot. Für Bekleidung ist ein namhafter Rückgang nicht zu verzeichnen, im Index ergibt ein Rückgang von 0,2 Prozent gegenüber April. Zu der Annahme, daß die Lebenshaltungskosten seit April nicht gesunken, sondern gestiegen sind, beruht die außerordentliche Steigerung jener Ausgaben, die im Index als „sonstiger Bedarf“ angeführt werden. Ausgaben für Koch- und Leuchtgas, Strom usw. sind gestiegen infolge der Erhöhung der Werttarife der Gemeinden. Diese Werttarife haben den Aufwand für „sonstigen Bedarf“ stark erhöht. Der „sonstige Bedarf“ ist jedoch im Lebenshaltungskostenindex nicht mit dem Gehalt eingestuft, das er für das Budget der Arbeitnehmer in Wirklichkeit hat. Deshalb bedeutet die Verteuerung des „sonstigen Bedarfs“ eine viel größere Steigerung der Lebenshaltungskosten als es aus dem Index ersichtlich ist. In den folgenden Monaten werden sich die Wertungen der neuen Zölle und Verbrauchsteuer, wie auch die Mietsteigerungen für die Lebenshaltungskosten höher machen, so daß trotz starken Rückgangs der Großhandelspreise eher eine Steigerung der Lebenshaltungskosten zu erwarten ist. Die Propaganda für die Lohnentstehung ist also auch von der Seite der Lebenshaltungskosten gesehen unbegründet.

— **Freie Sportvereineigung 1895.** Die zu heute (Sonnabend) angelegte Besprechung mit dem Festkomitee kann umständlicher nicht stattfinden. Die neue Sitzung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

— **Verinsbildung.** Der St. Bau-Verinsverein hat am Donnerstag seinen diesjährigen Jahrsitz hier. Ein Besuch der Teilnehmerinnen bildet den Abschluß des Aufenabendes.

— **Handballspiele der Freien Sportvereineigung 1895.** Am Sonntag nachmittag finden auf dem Neustädter Ring in Bernigerode zwei Handballspiele statt. Um 13 Uhr spielen Bernigeroder Jugend gegen Gernrode Jugend; den 13. ist ein Fußballspiel. Um 15.30 Uhr treffen sich Bernigerode I. und Gernrode I. im Freundschaftsspiel. Da die Freizeitsportler immer guten Sport bieten, ist der Besuch sehr zu empfehlen.

— **Die Eröffnung der Marktspiele am gestrigen Abend** zeigten einen ansehnlichen Besuch, obwohl der Wettergott ein sehr trübes Gesicht machte.

— **Festgenommen** wurden der Ingenieur H. Sch., geb. am 14. Oktober 1901 in Darmstadt und der Arbeiter B. Jun. H. Sch., rühmte sich noch kürzlich, daß ihm die Polizei garnichts anhaben könnte. Es glaubte, weil er in Bernigerode unter Verpfehlung falscher Zeugnissen sich unangemeldet eingelocht hatte, die Polizei würde ihn nicht auffinden.

## Sommer-Sonnenwende.

Heute ist der längste Tag des Jahres.

Der Spätwinter war mild, der Frühling kam früh und die Vegetation drückte sich den Feldern, auf Wiesen, in den Wäldern und Gärten konnte sich ungehemmt entfalten. Nun geht der Frühling in den Sommer über, nicht allein landesmäßig, sondern auch nach dem Vorwärtsschreiten in der Natur. Wie heute Lenzlich, viel schöner als aus einer Fabrik herovorgewandene, liegen die Wiesen vor uns, zwischen dem Grün der Gräser sprossen Blumen, die wie garne Punkte schimmern und große, die im Farbenreichtum der Wiesen die erste Note spielen wollen. Aus dem Gehäuf schimmern Fleder- und andere Blüten hervor, die Laubbäume haben ihren vollen Blätterkranz angelegt. Sibirien schimmern die Blätter der Pappe, dunkelgrün die der anderen Bäume; die Kastanien haben schon abgehängt, an den Weidenbüschen sitzen Frösche, an den Johannisbeeren und Stachelbeerräucherchen macht sich langsam ein Reizen der Frösche bemerkbar. Herrlich sieht es jetzt in den Gärten aus. Selbst Gärten, die im Winter wegen ihres schlechten Aussehens oder weil im Herbst auf den Beeten nicht aufgeräumt worden war, ein etwas lichterliches Aussehen hatten, machen jetzt wieder einen hübschen Eindruck. Zwar ist der Flieder schon abgehängt, und die ersten Frühlingsblumen leuchten nicht mehr, doch immer wieder blühen neue Blumen in allen Farben.

Nun ist die Zeit der Rosen gekommen, Rosen in allen Farbenmischungen leuchten von den Terrassen, von den Wänden der Gartenhäuser und Sommerhäuser, Rosenbüschen umfassen Beete und Gänge. Lieberall durchzieht ein feiner Duft die Luft — die Linden blühen. In großer Fülle fliegen die kleinen Blüten an den Lindenbäumen, senden ihren Wohlgeruch hinaus und laden die Anwesenden zum Genuß ein. Draußen auf den Dörfern hat die Heuernte

— **Heute Schiller-Vorstellung** auf der Wald Bühne. Auf die heute nachmittag stattfindende vorläufige letzte Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell“ weisen wir nochmals hin. Schiller sah auf sämtlichen Sitzplätzen nur halbe Preise. Die Aufführung ist selbstverständlich auch Ermäßigungen zugänglich.

— **Waldläufer, Sonntag 2. Vorstellung.** Am Sonntag nachmittag geht neunzehnhundert Gerhard Hauptmanns großes Märchen-schauspiel „Die Verurteilten“ auf unserer Wald Bühne in Szene. Das Stück handelt von der Wäldchen, dem Heintich heintich von dem. Am Sonntag abend findet eine Volkssportfestung des oberbayerischen Volksfests „Der Grössenwurm“ von Angen-geruber zu ganz kleinen Preisen statt, und zwar kosten alle Sitzplätze M. 0,50, ausgenommen Sperrplätze 1.— M. Wir möchten wünschen, daß weisse Volkstheater angeregt werden, eine Aufführung auf der Wald Bühne beizubringen, zumal ein Volkstheater mit Gehalt und Tanz ganz besonders dafür geeignet ist, einige frohe Stunden zu verbringen.

— **Die städtische Kircheneinnahme** erfolgte in der diesjährigen Ver-pachtung den Betrag von 4 565 RM. gegen 7 880 RM. im Vorjahre. Befürchtlich wird die Pächter im vergangenen Jahre bei der Ver-pachtung nicht auf ihre Rechnung gekommen. Obwohl der diesjährige Betrag sehr gut ist, hat sich ein Mindererlös eingestellt, weil an-sehentlich die Pächter sich vorher verständigt hatten.

— **Der Provinzialausflug**, der in Stärke von 30 Personen am 3. Juli hier in Bernigerode tagt, wird am 2. Juli Gast der Stadt und des Reiches sein. Auf die Tagesordnung wird u. a. auch das Zillertal-Exkursionsprojekt stehen, das zu hoffen, daß diese Frage hier der unbedingt notwendigen Klärung entgegengeführt werden kann. Die vorgesehenen Erwerbslosentagungen werden einer größeren Anzahl von Erwerbslosen auf lange Zeit hinaus die Möglich-keit geben, wieder in den Arbeitsprozess einereicht zu werden.

— **Schmidt die Häuser mit Blumen!** Es ansehnlich der Anblick der blumengeschmückten Häuser ist, kann man doch nicht oft genug daran erinnern, in dieser Hinsicht noch mehr zu tun als bisher. Aber es ist, wenn man unter den Blumenständen hergeht, nicht ansehnlich, so ganz unvorstellbar, weil alle Güte von oben kommen soll, eine falsche Däule auf den nicht bedeckten Boden zu kriegen. Das sollte man vermeiden! Ganz besonders hindert uns die den „Preußischen Hof“ zugehörigen worden. Für alsbaldige Abschlüsse müßte gelehrt werden.

— **Soldatverkauf.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, verkauft die städtische Oberförsterei Brenn- und Holzholz, und zwar freischändig. (Siehe Anzeige.)

— **Promenadenkonzert im Städtischen Kurpark.** Am Sonntag, den 22. Juni, von 11—12 Uhr, Promenadenkonzert im Städtischen Kurpark, ausgeführt vom Bernigeröder Stadiorchester. Programm: Zum Schluß hinaus, Marsch von Teitel, „Mignonnette“, Duellklänge von Baumann, „Melodiensparade“, Marsch von Urbach, „Auf der Alm“, von Riesler, „Verstimmte Liebe“, Walzer von Uhlir, „Vor 100 Jahren“, historisches Polka von Kruse, „Unter dem Grillen-banner“, Marsch von Lindemann.

— **Straßenunterhaltung ein und jeht.** Wie außerordentlich schwierig sich die Verhältnisse in den Kommunen gestaltet haben, zeigt eine Gegenüberstellung des Etats der Stadt Bernigerode aus dem Jahre 1904-05 mit dem des Jahres 1929-30. Hieraus ergibt sich aber auch, wie außerordentlich rückständig die Wohnverhältnisse der damaligen Zeit gegenüber heute waren. Damals wenig er-gannerte Arbeiter im Stadtgebiet, heute gefüllte Verkehrsströme, die sich über große Gebiete des Reiches erstrecken. Besonders unter den städtischen Arbeitern sollte die Gegenüberstellung Gelegenheit geben, sich den Wert der gemeinschaftlichen Arbeit vor Augen zu halten. Der Etat 1904-05 balanzierte damals in Einnahme und Ausgabe mit 406 000 Mark, heute ist diese Summe auf 3 289 526 Mark angewachsen, wozon allein für das Wohlfahrtswesen der Stadt 528 676 Mark ausgegeben sind. Diese Summe ist schon um 120 676 Mark höher als der Gesamtet im Jahre 1904-05. Für 1929-30 ist ein weiterer Anstieg zu erwarten, da die städtischen Haushaltungskosten damals weniger 79 800 Mark eingestellt. 1930-31 sind für denselben Zweck aber nur 2,2 Prozent des Gesamthaushaltes. Das sind aber nicht außer Acht lassen, daß seit 1904-05 halberode und Bernigerode eingemeindet sind. Dadurch ist die Straßenlänge um 70 Prozent größer geworden als 1904-05. Ferner berücksichtige man, daß Bernigerode damals keinen Autoverkehr hatte, während heute ein Lastautoverkehr farnie. Schließlich kommt noch hinzu, daß während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren die Straßenunterhaltung sehr stark vernachlässigt worden war. Das werte

begonnen oder wird bald einsehen, das Getreide ist schon hochge-wachsen, von den Rändern der Getreidefelder winten blaue Korn-blumen, der rote Mohr beginnt zu blühen, zwischen den Feldern ruft die Wachtel. Bienen, Wespen und Hummeln tragen ein, tau-fender kleiner Käfer laufen geschäftig hin und her. Ueber Wiesen und buntfarbige Spinnweben. Wie bei Beginn des Sommers der Ruf des Kuckucks verhallt, so hören auch die meisten anderen Vö-gel auf dem Gesang auf; denn die Paarungszeit ist jetzt vorüber und damit läßt auch der Gesang der Vögel nach. Lieberall läßt sich erkennen, daß die Zeit des Wühlens in die Zeit des Reifens übergeht. Sommeranfang bringt uns auch schon wieder den Höchst-stand der Sonne. Zwar haben wir noch die Wärmezeit zu er-warten, jedoch die Tage nehmen bald nach Sommeranfang schon wieder ab, die Zeit der Sommerferien ist abermals herange-kommen.

Jetzt ist die Zeit, da die Arbeitenden in Fabrik und Büro schun-dentlang von ihrer Arbeit aufhören und dem Sommerfringe auf dem Boden nachziehen. Jetzt werden, während die Befähigten ihre Arbeit packen und an die See oder ins Hochgebirge reisen, den Kom-mern der dunklen Großstadtstrassen die heißen Wohnungen zu eng. Zu Tausenden fliehen sie an den Sonntagen in den Wald, in die Strandbäder atmen gierig in die Luft ein, wie die Lungen fassen können. Das Sommer einblüht unbefriedigt schadhafte Kleber, die der Mensch im Winter harmlos überzogen bedeckt hat. Ja, das ist der Sommer. Schön ist er, aber die Enttäuschten müssen aufpassen, wie er vorübergeht. Sie können sich ihm nicht wunschlos glückselig überlassen, denn hinter ihnen steht der Hunger und peitscht sie zur Arbeit.

— **Heute Schiller-Vorstellung** auf der Wald Bühne. Auf die heute nachmittag stattfindende vorläufige letzte Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell“ weisen wir nochmals hin. Schiller sah auf sämtlichen Sitzplätzen nur halbe Preise. Die Aufführung ist selbstverständlich auch Ermäßigungen zugänglich.

— **Waldläufer, Sonntag 2. Vorstellung.** Am Sonntag nachmittag geht neunzehnhundert Gerhard Hauptmanns großes Märchen-schauspiel „Die Verurteilten“ auf unserer Wald Bühne in Szene. Das Stück handelt von der Wäldchen, dem Heintich heintich von dem. Am Sonntag abend findet eine Volkssportfestung des oberbayerischen Volksfests „Der Grössenwurm“ von Angen-geruber zu ganz kleinen Preisen statt, und zwar kosten alle Sitzplätze M. 0,50, ausgenommen Sperrplätze 1.— M. Wir möchten wünschen, daß weisse Volkstheater angeregt werden, eine Aufführung auf der Wald Bühne beizubringen, zumal ein Volkstheater mit Gehalt und Tanz ganz besonders dafür geeignet ist, einige frohe Stunden zu verbringen.

— **Die städtische Kircheneinnahme** erfolgte in der diesjährigen Ver-pachtung den Betrag von 4 565 RM. gegen 7 880 RM. im Vorjahre. Befürchtlich wird die Pächter im vergangenen Jahre bei der Ver-pachtung nicht auf ihre Rechnung gekommen. Obwohl der diesjährige Betrag sehr gut ist, hat sich ein Mindererlös eingestellt, weil an-sehentlich die Pächter sich vorher verständigt hatten.

## Aus Halberstadt.

### Vor dem Halberstädter Richter.

Ein gebildeter Mann. Der Kaufmann G. aus Hahneleben hatte früher in Hahneleben eine Zigarettfabrik, die jetzt von seinem Sohn weitergeführt wird. Dieser Geschäftsmann arbeitete aber mit recht fleissamen Mitteln. Er wurde nämlich bei einer durch Zoll-beamte vorgenommenen Revision festgelegt, daß er Handwerker ge-fähigt hatte. Er wurde daher im April 1929 wegen Steuerhinter-ziehung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Nun war die Wit da-riüber, daß er erkrankt war, groß und er richtete zwei Eingaben an das Finanzamt, die von Beleidigungen der Zollbeamten, die nur ihre Pflicht getan hatten, trugten. Es ließ darin u. a., die Beamten hätten nur ihr pervertes, schändliches Geschäft getrieben, sie müßten das Publikum überhaupt nur in egoistischer, habgieriger Weise aus-nutzen. Wegen den Schimpfbildern wurde Strafandrohung gefordert. Die Behand-lung konnte nicht zu Ende geführt werden, da noch geprüft werden muß, ob nicht eine Verjährung eingetreten ist.

— **Ein gemeiner Diebstahl.** Ein hartes, arbeitsreiches Leben lag hinter einem alten Wirtchen aus Hahneleben. Wie hatte sie gepart und gedurft, um in ihrem Alter einen Nalgrößen übrig zu haben. So hatte sie 100 Mark erübrigt. Eines Tages erschienen in Hahneleben die beiden Angeklagten F. und K. aus Halberstadt. Sie schlichen sich die beiden Angeklagten in den Hof, schloßen das Fenster auf, schloßen die Tür auf und stahlen die 100 Mark. Dieser Diebstahl ist besonders deshalb umso verwerflicher, weil die beiden Verurteilten nicht aus Not, sondern lediglich aus verwerflicher Greidung ge-handelt haben. Das Geld war in kurzer Zeit in Reipen veräußert. Nun standen sie wegen schweren Diebstahls vor dem Halberstädter Schöffengericht. Fr. bei dem die Voraussetzungen des strafschärfen den Rückfalls vorliegen, wurde zu 1 Jahr 3 Monaten, K. zu 6 Mo-naten Gefängnis verurteilt.

— **Das alte Schloß.** Es hang ohne weiteres lächerhaft, als der Reiden-Stein erklärte, daß er mit einem beträchtlichen Spendentag von 5 M. pro Woche, wie er ihm bewilligt war, nicht auskommen konnte. Er vertritt sich deshalb an den von ihm einstimmigen Unter-schied und zog sich dadurch eine Anklage wegen Intrupe und Unterschla-gung zu. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

— **Eine zweifelhafte Hundegeschichte.** Vom Quedelburger Schöffengericht war der Angeklagte K. aus Quedelburg zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Einem Mann war ein Hund gestohlen. Von einem Bekannten des Bescholtenen soll der Hund dann in Begleitung des Angeklagten gefunden worden sein. Der Angeklagte wollte dann den Hund an seinen rechtmäßigen Besitzer wieder verkaufen. In Quedelburg ließ er sich ruhig verurteilen, er wird dann er mit der Behauptung, daß nicht er, sondern sein Bruder den Hund gestoh-len habe. Er hatte nun Berufung eingelegt. Da sich diese Behauptung nicht widerlegen ließ, mußte auf Freispruch erkannt werden. Vom Gericht wurde bedauert, daß ihm nicht die Kosten des Verfahrens auferlegt werden konnten.

— **Klopperei in der Plantage.** In der Plantage wurde gefahren ein Passant von drei Burlichen überfallen und verprügelt. Obwohl eine große Menge Menschen herumsaßen und ihrer Zeugen des Vor-ganges waren, wollte nachher, als die Polizei kam, doch niemand etwas gesehen haben.

— **Freihold.** Eine ältere Frau in der Baderstraße machte aus Lebensüberdruß ihrem Leben durch Suizid ein Ende.







# Minutenkalkulation und Wille in

## Der Sänger des Proletariats.

Zum 10jährigen Todestage Gustav Adolf Uthmanns.

Wenn spätere Generationen das Bemühen und den Geist des deutschen Arbeiters erschöpfen wollen, wie er durch den politischen Kampf um die letzte Jahrhunderthälfte genötigt worden ist, dann mögen sie das Bild der kampfbereiten Uthmanns auffassen. Das Engpässchen vieler tausender von Arbeitern findet seinen kühnsten Ausdruck in diesen etwa vierhundert trauvollen Gesängen. Ungedrohter Kampfesmut, eine fast heldenhafte Sehnsucht nach Befreiung aus Not und Elend, unerschütterliches Solidaritätsempfinden innerhalb der gemeinsamen Klassenfront und vor allem: das stolze Bewusstsein zum sozialistischen Weltanschauung sind die Grundmotive, die in all den vielfachen Formgebungen und in der durchweg geschäftig und überflüssig angelegt, melodisch häufig geradezu vollstimmig gelungen, lateinisch stets langbar u. durchaus auf der Höhe des zeitgenössischen Chorgesanges. Besonders geliebt sind jene Gesänge, die von einem rhytmisch scharf ausgeprägten, marschmäßigen Empfinden getragen sind. Hören mit reisenden Schwünge wird sich kaum einer entziehen können.

Der Lebensweg des begabten Arbeiterkomponisten verläuft in den engen Bahnen eines Proletarier-Dejnings. Er war 1867 als Sohn eines Musikunterrichters in Bamern geboren, erhielt in seiner Jugend Musikunterricht und sollte Lehrer werden. Aus dem Plan wurde nichts, da der Vater früh starb und dem fünfjährigen die Sorge für die erblindete Mutter und mehrere unermüdete Geschwister hinterließ.

Uthmann erlernte das Färbereihandwerk und raderte sich täglich 10-12 Stunden ab, um für die große Familie das Brot zu erwerben. Als 24jähriger übernahm er nebenbei die Leitung eines Arbeitergesangsvereins.

Trotz seiner ärmlichen beruflichen Arbeit blieb Uthmann der Musik treu und widmete einen Teil seiner Feierabendstunden ernsthaften musikalischen und gesanglichen Studien. Sein erstes Wertkomponierte Uthmann im Jahre 1891. In den nächsten Jahrzehnten entstand sein Lebenswerk, jene Fülle proletarischer Chorgesänge, von denen die schönsten und bedeutendsten vom Arbeitergesangsverein übernommen worden sind.

Im Jahre 1898 verließ Uthmann das Färbereihandwerk mit der Feder in der Christenfrontzeit zu Bamern fand er für seine meiste Lebenszeit die Stelle des Musiklehrers. Zugleich war Uthmann auch in der Arbeiterbewegung eifrig tätig. Schon mit 24 Jahren leitete er einige Chöre und erwarb sich dabei die notwendigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Arbeitergesanges.

Uthmann wurde der Sänger des Proletariats, weil er selber als Arbeiter und im Kampfe der Arbeiter erwachsen war. Seine Kunst war die Seele des Proletariats in der Musik zu erblicken. So viele Musiker aus schon verstrichen haben, den proletarischen Kampf im Gesang oder in den „höheren“ musikalischen Formen der Symphonie zu verkörpern: Der Erfolg ist ihnen versagt geblieben, weil sie die Seele des sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiters, um den es sich hier handelt, nicht kannten. Sie waren wohl zu viel Künstler und zu wenig Klassenkämpfer im Sinne des Marxismus. Der Typus des ironisierenden Proletariats hat auch seinen, besonders künstlerischen Ausdruck, der von dem allgemein menschlichen Freiheitsstreben abweicht. Unter Freiheit versteht nicht jeder das Gleiche. Was aber die organisierten Arbeiter unter Freiheit verstehen, dafür ist ihnen Uthmann der musikalisch-künstlerische Ausdruck. Deshalb erklingen jene Lieder überall, wo deutsche Arbeiter festlich oder zum Kampfe beisammen sind. In Deutschland, Österreich, der Schweiz, in Amerika, überall wo man deutsch versteht.

Über die Musik ist doch international? Das ist sie mit nichten.

Somit müßte Wort und Ton der Gesänge stets übereinstimmen. Und weil die „Internationale“ geläufig ist, können auch nur die Romanen sie richtig singen und danach marschieren. Dem deutschen Arbeiter fehlt heute noch der Kampfsieger der Massen, den die Willkommens als Bekenntnis unisono singen. Eine Aufgabe, die Uthmann selbst ist und der Schöpfer des deutschen Arbeiter-Kunst- und Liedes. Bis dahin müssen die Arbeitergesangsvereine als Mittler dienen und zum Ausdruck bringen, was die Millionen Kämpfer befehlen und was sie begeistert in Ohr und Herz mitsingen lassen.



Gustav Adolf Uthmann.

Der Arbeitergesangsverein und viele der ihm zugehörigen Chöre vereinigungen gedenken dieser Tage des Mannes, der als erster seine kompositorische Kraft in den Dienst des sozialistischen Gedankens gestellt und damit das Chortext als Bekenntnis proletarischen Willens und Fühlens geschaffen hat. Die Unterdrückung des proletarischen Klassen zu schärfen über die nationalen Grenzen hinaus zum internationalen Ringen. Das Lied Uthmanns hat uns den Weg gewiesen — nun ist es Aufgabe der jungen Generation, für die politische Situation der Gegenwart mit den künstlerischen Mitteln unserer Zeit die Tradition des proletarischen Chores weiterzuführen!

Uthmann starb am 22. Juni 1920. Bei seinem Begräbnis sprach der Vorsitzende des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes die Worte: „Hunderttausend Arbeitergesänger und Sängerrinnen betrauern deinen allzufrühen Tod. In deinem Lieben wirst du unter uns weiterleben, und in Dankbarkeit werden wir deiner in Liebe und immer gedenken.“ Auf einer Schleife, die über den Grabhügel herabfiel, standen die Worte: „Ein Sohn des Volkes mocht er sein und bleiben.“

Ueber dem Leben und Schaffen unseres ersten Arbeiterkomponisten könnte der Vers Robert Schillers stehen:

Ränge Liebe und treu gelungen,  
haben uns dem Volk zum Streit,  
unter Lieb ist hell erklingen,  
auf dem Marsch zur neuen Zeit.

## Die blutige Woche in Paris.

Eine Hochflut von Verbrechen, Morden, Schreckensakten hat Paris im Verlauf der letzten Woche erlebt.

In einer eleganten Bar im Vergnügungsviertel Montmartre erschloß eine Frau, Seaneane Faure, ihren Freund mit dem Messer. Motiv: Eifersucht. Voraussetzungen: Freilicht, höchstens fünf Jahre Gefängnis.

Miguel Prada, ein Spanier, lebte mit der Stenotypistin Marie-Rose Bichain in englischer Ehe. Zaghaft kam er zu brutalen Exzessen: Miguel liebte auch andere Frauen. Der Tage zum letzten der Mann nicht nach Hause. Als das Geld verputzt war, schrie er juristisch. Marie-Rose liegt tot im Bett. Selbstmord. Das zweiwöchige Kind ermordet. Miguel flieht. Man findet seine Leiche auf den Schienen einer Vorortbahn.

Thierard, der Mörder im Propädeutikum, der seinen Freund erschlug, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Motiv: Eifersucht. Das Ende: Tod im Bagno.

Ein Mann hatte sich wegen Doppelmordes vor dem Schurkergericht zu verantworten: Maurice George Dugillon. Er hatte seine beiden unermüdeten Kinder getötet. Warum? Weil er die Gelder nicht hören konnte. Die Tat geschah im Alkoholaufschub. Strafe: Sechs Jahre Zwangsarbeit. Guanya.

Die Zahl der namenlosen Mörder, Mordritter, Selbstmörder und belauft sich in dieser einen Woche auf sieben. Was Mörder sind und unter ihnen, die ihren Lebensleuten die Kehle durchschneiden. Eine unter all diesen Angelegenheiten für die Pariser Bevölkerung, besonders in den allseitigen Angelegenheiten im Norden und Westen, über die man in der Presse nicht viele Worte verliert. Drei Linien am Ende der Zeitung. Nicht viele Worte verliert. Die übrigen Mordtäter, fünf Mörder beziehungsweise Mörderinnen rekurrieren sich aus der „Barre“ der Unterwelt. Motive: Rache, Eifersucht. Ein Raubmord war nicht darunter. Der Rest: vier Selbstmörder beherzigt die Pariser Morgue, die nie leer wird. Blutige Woche in Paris.

Die längsten Tage in Europa. Während in Deutschland die längsten Tage um die Mitte Juni etwa 16 bis 17 Stunden dauern, gibt es im nördlichen Europa Gegenden, in welchen die Tage in dieser Jahreszeit noch bedeutend größerer Länge sind. Zu diesen Gegenden gehört an erster Stelle die Insel Island, auf der die Sommerperiode volle 3 1/2 Monate dauert, da die Sonne in dieser Zeit nicht unter den Horizont sinkt. Dann folgt die norwegische Insel Nordland, am Parangerfjord gelegen, wo der längste Tag ebenfalls volle 3 1/2 Monate dauert, vom 21. Mai bis 21. Juli, dauert. An dritter Stelle steht die schwedische Insel Grenshafn Tornea im nördlichen Finnland, wo der längste Tag freilich nicht mehr nach Monaten berechnet wird, immerhin aber 2 1/2 Stunden lang ist. In Petersburg wie in Tomsk bleibt die Sonne am längsten Tage 19 Stunden über dem Horizont, um am kürzesten Tage schon nach fünf Stunden wieder zu verschwinden. Die Sommer- und Wintertage in Stockholm und Upland sind im allgemeinen von der gleichen Länge, wie die in Petersburg und Toboluk, nur daß in ihnen der längste Tag 18 1/2 und der kürzeste 5 1/2 Stunden dauert. In Berlin hat der längste Tag mit etwa 17 Stunden die gleiche Dauer wie der längste Tag in London.

## Was mancher nicht weiß.

Die sogenannten Wunderräucher bewegen sich mit solcher Geschwindigkeit, daß sie zum Beispiel in Dittpreußen, in einem Jahre um 20 bis 50 Meter vorwärtschreiten. Am Schmelzpunkt sind im Laufe von 50 Jahren 2000 ha Riefenmaß von Sand verschüttet worden.

Bei menschlichen Wesen sind vier verschiedene Bluttypen festgestellt worden, und es hat sich als verhängnisvoll erwiesen. Bluttransfusionen etwa bei verschiedenen Typen vorzunehmen. Nur bei Menschen eines Bluttyps kann eine Transfusion erfolgreich verlaufen.

## Das tägliche Brot.

Roman von Clara Viebig.

21. Fortsetzung. (Schlußwort verboten.)

Und wenn Mine wiederkam, schimpfte er auch laut auf die da drinnen, auf Vater, Mutter, auf die ganze Welt. Sie hörte ihm zu, mit einem bekümmerten Gesicht. „Ja, das ist so mal so, da mußte er sich brein finden. De einen habens besse, de anderen schlechter; aber wenn mer's recht betrachtet, Zuckersack ist es nirgendwas. Zum Beispiel, meine Madam — das ist auch schwer mit die Kinder, un' ausseh'n soll's immer noch was; Ende der Woch kriegt nur unser Herr Fleisch.“

„Was geht mich deine Madam an! Wägen sie essen, was sie wollen. Aber ich halt's nicht mehr aus! Wenn das so weiter geht, ich halt's nicht aus.“

„Ach Arthur“, sagte sie ganz traurig, nahm seine Hand und befehle sie in der ihren, „sei doch nicht so! Versuch's nur noch mal! Was müßte denn machen? Es is doch nicht so schlimm, un' —“

Sie sprach nicht weiter, jemand hat die Treppe herauf. Wie ein entsetztes Wesenpaar führten sie auseinander; sie schlopfte in ihre Küche zurück, und er schlich leise die vielen Stufen hinunter.

Zu Hause mußte er gleich an die Rolle; früher war Peters so galant gewesen, den Wägen zu bedienen, aber der war nun weg von Hauptmanns, ins die Front zurückgekommen, und der neue Burische war noch viel dumlicher, wie Frau Reische sagte. Röhre, hochbehaft mit Wäsche, harrten; Arthur wurden die Arme lahm. Die Rolle quetschte und knarrte unaufhörlich. Mit letzter Kraft drehte Arthur, Schweiß perlte ihm über der Stirn. Seine bloßen Wangen röteten sich. Jede angrenzende Bewegung schloberete ihm die Saarloden ins Gesicht; Frau Reisches mühseliche Stille ließ ihn, daß er sich die Schneiden lief.

„Eli stimmte an.“ Das ist der Arthur Mit seiner Haartour, Mit seiner Talle, Mit seiner Wollle.“

Und der Chor der Wägen fiel jubelnd ein: „Der schöne Mann, Der alles kann!“

Da packte ihn plötzlich eine wilde Lustigkeit, er ließ die Karabel fahren, mitten hinein legte er in den Knäuel der aufstreichenden Weiber. Zwischen den Köpfen hindurch lagte er sie; Vater Reische war auch mit vom Spaß, er versetzte den Frieschen mit ausge-

breiteten Armen den Weg, während Mutter Reische, hinterm Bodenisch, schmäuzend auf ihren flotten Augen sah.

Das Gemüde halfte wider vom ausgelassenen Betreffs, rot und erstickt verließen die Wägen den Reichsteigen Keller. Rot und erstickt auch suchte Arthur sein Bett, das Blut floß ihm erregt durch die Adern. Am anderen Morgen schmerzte sein Kopf, eine schwere Mattigkeit lähmte seine Glieder.

Gegen das Frühjahr wurde er krank. „Muttermut“, sagte der Arzt und sprach von Nachwehen der Englischen Krankheit, die der Patient als Kind gehabt. „Gesunde, nicht zu anstrengende Bewegung in frischer Luft!“

„Ja, wo sollte man die finden?“ Die Mutter weinte vor Besorgnis. Sie litt nicht mehr, daß ihr Arthur den Alten zur Halle begleitete. „Der hatte nu derson“, schrie sie ihren Mann an. „An aller Heiligtische — immer raus — der arme Junge! Davon hat er nu man bloß den Husten!“

Und sie packte ihren Arthur bis an die Wägen ein, schlochte ihm jeden Morgen Wohlpluppe — die hatte sie dem „Herrn Doktor“ auch gegeben — auch ließ ihn bis zehn, elf im Bette liegen.

Da lag nun Arthur und behnte und reiste sich; an Schlofen war längst nicht mehr zu denken, das Gesicht und Gebimmel des Lebens ging tief Stunden. Wenn er endlich aufgelandet war, schlochte er in Pantoffeln, die Hände in den Hosentaschen, in die Stube; ging auch in die Küche, räumte die Rolle ab und den Topfen und warf sich dann zuletzt aufs Sofa. Er gähnte.

Der er schätere mit Eli, amütierte sich erst über ihr alltägliche Gepöschel, merkte sie dann, zuckte sie in den Gesicht trage, bis ihr Köpfen in Weiden überging und sie ihn ins Gesicht trage.

Der Tag war endlich, lieiern schlochten die Stunden. „Wiel in frischer Luft sein“, hatte der Doktor verordnet — aber wozu? Arthur hatte nicht Luft, den Tiergarten abzulaufen und einzig und allein zu beobachten, wie die Knöpfen schmollen und plätschten, wachend mit trockenem Mund an all den Biergarten vorüber zu laufen? Ohne Geld kein Vergnügen; und Geld hatte er keine, der Vater rüde nichts heraus, und die paar Groschen, die ihm die Mutter manchmal zuküdete, waren für gar nichts.

So blieb er lieber ganz in der Obenstraße. Stundenlang lehnte er an der Bauladieren, auf der obersten Stufe der Treppe, und ließ sich von dem höchsten Hause beschauen, das über die hohen Häuserreihe bis hier herunter kam.

Nur das unerschämte lustige Schreien der Sperlinge, das Lärmen spielender Kinder und die grünstörrigen Rabarberengel, die zum Verkauf auslagen, kündeten ihm den Frühling.

Ueberraschend schnell war es Sommer geworden. Auf den Brommenoben blühten die Linden und in den Besten der Schmalplage großblumiger Jasmin; harter süßlicher Duft zog mit im heißen Glanz der Sonne und durchschwärmte die ganze Atmosphäre der großen Stadt. Unabhängig rollten die Sprengwagen, alle Fenster standen weit geöffnet, Jung Wägen in düstigen Kellern machten die Straße hell und freundlich.

Bertha lächelte sich sehr wohl in ihrer Stellung, Folschamerstraße 72. Sie mußte die gnädige Frau zu nehmen; durch eine zu rechter Zeit angebrachte Schmeichelei, die so fein sein mußte, daß man sie nur ohnte, war bei der alles zu erreichen. Bertha hatte viel freie Hand, noch viel freiere als bei Hauptmanns, denn die herrschaftlichen gingen viel in den Zustellungsappart, zum Rennen, und bestimmte zweimal in der Woche zum Konzert in den Zoologischen Garten. Gingen die herrschaftlichen aus, warum sollten die Diensthöfen zu Hause bleiben? Niemand kümmerte sich darum. Wenn sie nur ihre Arbeit machte; wenn nur Bertha ihre Dame nach Wunsch bediente, immer lauter, in hübscher Kleidung und mit lächelnden Miene.

Zum reichen Schöpfenmann hat sie freilich hier auch nicht, das ewige rote Gefäßchen, die blendend weißen Schürzen und Säubchen kosteten nicht wenig; am Ende der Woche hatte sie stets eine Rechnung von ein paar Mark bei der Kellnerin. Frau Selinger, die so hohen Lohn zahlte, konnte doch wohl verlangen, daß ihr Stube dazu schickte es Berlin an Zeit und Geld. Auch war der gnädigen Frau nichts so zumbler als Wäsche und Putzwerk. Aber was bieten die paar Mark denn auch für eine Rolle — ob man die mehr oder weniger faul? Leben und leben lassen!

Nur ein besogte Bertha nicht auf die Dauer: das Essen. Recht ausgehungert war sie von Hauptmanns hierher gekommen, die Augen gingen ihr über vor Oier, als sie das erste Mal die Wägen auf den Tisch trug. Knuter keine Köche! Und dieses Defizit! Wohlgepöschel, Kaffee und Mandeln und allerhand Leckerli. Der junge Herr war sehr für das Essen und die Mama auch.

Zum Frühjahr gab es die ersten Gemüße, Süßen und junge Gans und Gerdereien, die man noch im Karton kaufte; alles in kleinen Portionen, nur für den herrschaftlichen Tisch bestimmt. Draußen in der Küche gab es ausgelochtes Fleisch — die herrschaftlichen nahmen täglich Bouillon — und irgend ein derbes Gemüße. Bertha hatte bald seinen Hunger mehr darauf; sie warf ihr Teil in den Müll.

Nur das unerschämte lustige Schreien der Sperlinge, das Lärmen spielender Kinder und die grünstörrigen Rabarberengel, die zum Verkauf auslagen, kündeten ihm den Frühling.

# Aus Dörsleben.

o. Der Allgemeine freie Angestellten-Bund, Ortsartikel Dörsleben, veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juni 1930, im schon gelegentlich Aufstufungspunkt von Dörsleben, dem Bürgerpark, ein Sommerfest. Der Anlaß des Festes bildet ein ab nachmittags 3 Uhr stattfindendes Gartenkonzert des Dörslebener Musikvereins e. V. 1924. Die Abendveranstaltung steht im Rahmen eines Festabends, dessen Höhepunkt das Sommerkonzert werden wird. Der Eintritt ist für Mitglieder, sowie für durch Mitglieder eingeführte Gäste auf 50 Pfennig festgesetzt.

o. Anglistisch durch einen Haken, der vors. Johann Sch. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag geriet einem hiesigen Arbeiter, der sich auf dem Radweg befand, auf der Chaussee zwischen Scheubau und Schernde ein Hasen zwischen das Fahrrad, so daß er schwer stürzte. Mit einem Schenkelbruch mußte er heute im hiesigen Kreis-Krankenhaus aufgenommen werden.

o. Der Gesangsverein „Maienchor“ veranstaltete am gestrigen Abend im Stadtpark einen Wiederabend, der leider nicht so gut beendete war, wie es die Leistungen des gesangsbereiten Vereins verdient hätte. In seiner Folge nachfolten Männer, Frauen und gemischte Chöre. Verschiedene Vorträge wurden im Singspiel mit viel Lobes vor. Jeder muß man immer wieder die Feststellung machen, daß es dem Männerchor an Stimmen mangelt. Hoffentlich bringt der kommende Winter hierin einen Wandel. Einige Worte noch zu den Vorträgen selbst. Der Dirigent hat sich mit dem Chor die überlieferte Weise gegeben. Bei dem gemischten Chor „Morgenrot“ und dem Frauenchor „Die Nacht“ von Schubert wäre ein stilleres Tempo am Platze. Ein heiler wirkte „Süßers Nacht“, Soubor und langsam wurden die Solopartien zu Gehör gebracht. Einen sehr guten Eindruck hinterließ auch der mit Klavierbegleitung verbundene Schlusssong „Jugendleben“. Ein kleines Scherzstück wurde als Einlage von dem beifallsfreudigen Publikum erzwungen. Alles in allem, der moralische Erfolg des Abends war ein guter. Möge die Dörsleber Arbeiterklasse in Zukunft der Arbeiterjugendbewegung gegenüber größeres Interesse und mehr Dankbarkeit an den Tag legen.

# Aus Schwanebeck.

o. Das diesjährige Schützenfest findet am Montag, dem 7. Dienstag, dem 8., Sonnabend, dem 12. und Sonntag, dem 13. Juli statt.

o. Bei der Verpachtung der hiesigen Kircheneingebunden wurden folgende Höchstgebote abgegeben und der Zuschlag erteilt: von Richter Wilhelm Sölllein jun., Schwanebeck, für den Ackerboden Weg 3310 Mart (690), für die Wägenere Gasse und alten Ackerweg 2505 Mart (3205) und für die Wälderswand 110 Mart (100). Von Richter Wilhelm Gnab-Schwanebeck für die Neuwägenere-Miegenhagen Chaussee 1600 Mart (2180). Insgesamt 7525 Mart (6525). Die eingelammerten Zahlen sind das Ergebnis des Vorjahres.

# Kreis Dörsleben.

o. Gröningen, 21. Juni. Dem nassen Tod entrissen. Die Tochter des Reichers Pfeiffer, welche bei der Arbeit im Feld starb. Dabei geriet sie beim Betreten der Bode ins Stoppfen und wurde vom Strom mitgerissen. Zwei hundertmännliche Mannern gelang es, mit vereinten Anstrengungen sie den Fluten zu entreißen. — Einbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurde im benachbarten Daldorf beim Gastwirt Amersoh eingebrochen. Die Diebe, welche bereits ermittelt sind, erbeuteten Zigarren, Zigaretten, Uhr und 25 M. Bargeld.

# Aus Quedlinburg.

o. Das Fest der Arbeit. Die Feiern der Schützenkommission hat am Donnerstag in Gemeinschaft mit dem Vorstand des Ortsauschusses festgesetzt. Das Fest der Arbeit findet am Sonntag, dem 20. Juli, wie im vergangenen Jahre, wieder auf der Wiese vor dem Forthaus stattfand. Der Abmarsch zum Festplatz geschieht um 10 Uhr früh vom Platz am alten Krantenhaus unter dem Wägenberge. Auf dem Festplatz selbst ist für heißes Wasser zum Kaffeetocher geforgt. Ebenso ist Milch, Eierwaffeln, Bier, Würstchen und Kuchen zu haben. Die Lampions werden den ganzen Tag über ausgegeben, um unliebsame Zwischenfälle, wie im vergangenen Jahre, zu vermeiden. Die Kinder erhalten Kuchen und Süßigkeiten gratis. Die Sportvereine leiten die Spiele mit den Kindern. Die Erwachsenen können beim Preisfischen Kremswürfen und bei einer

daß die Natur litt, sie suchte jedes übrig gebliebene Bröckchen von den Tischen der Festplätze auf. Doch angenehm volle Teller schickte gegen ihn; mit Begehren lief er sich den Schips unter den Kragen schlingen und schickte dabei wieder auf ihre finsten Finger. „Besuch bei Mama“

„Jawohl, Fräulein Meyer! Die gnädige Frau sagte: Mein Sohn wird gleich kommen.“ „Hat sich was. Ich gehe aus. Fitz, Bertha, meinen Kopf!“ Sie hielt ihm den Kopf hin, oder statt hineinzuerschauen, kniff er sie in die rechte Wange. „Sie sind eine Fein, Bertha!“ Sie wich gewandt zurück. „Mut!“

„Aneisen ist nicht!“ Red sagte sie ihn an, tiefe Grübchen spielten in ihren Wangen. „War sie nicht famos?“ So frisch ist doch nur eine vom Lande! Mit großem Wohlgefallen betrachtete er sie. „Sagen Sie mal, Bertha, wie sieht's denn mit Ihrem Verhältnis?“ Wohl schon in Sie verheiratet, was?“

„Ach habe kein Verhältnis.“ „Na, na!“ Sie wurde ordentlich ärgerlich. „Ich habe auch keine.“ „Na, na! Ihnen die in unserem Stand sind mir viel zu gewöhnlich.“ „Zur mit leid, ich muß notwendig ausgehen!“ Pfeifend schlug er die Tür zu. „Sie schreit eine Grimalde hinter ihm drein; der sollte ihr jehlen!“ Dann hüpfte sie aus Fenster und guckte hinunter. Mit wenn der jetzt wohl loskommen!“

Da ging er hin mit eiligen Schritten quer über den Damm. Seine gelben Schuhe, der helle Anzug, der weiße Strohhut, die roten Hosen im Anstoß leuchteten hell. Ein paar junge Mädchen drehten sich nach ihm um. Die Gänse! Berthas Lippen kräuselten sich verächtlich.

„Barum hören Sie denn nicht?“ „Ich war bei der gnädigen Frau!“ „Natiirlich! Für mich haben Sie eben nie Zeit!“ Sie lachte schimpflich. „Was soll ich denn?“ „Schlups binden, Kopf anziehen, ausbügeln.“ Er ließ sich sehr gern vor ihr beugen. Sie mußte auch genau Bescheid unter seinen Sachen, mit spitzen

# Mitteldeutsche Rundschau.

## Unzulässig Gemeindegewalt.

Walfenriede. Die bei den braunschweigischen Gemeindegewaltswahlberechtigten Wahl des Vorstehers Walfenriede, der bei der Kreiswahl im Braunschweigischen Partei am 1. Mai, bei der Kreiswahl in Braunschweig wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten bei der Wahlbehandlung angefochten worden. Der Kreiswahlausschluß hatte dahin entschieden, daß die Umstände bei der Wahlbehandlung zur Beeinflussung der Wahl nicht ausgebehalten hätten, die also gültig sei. Darauf erhob der Walfenriede des bürgerlichen Wahlberechtigtes Klage beim Verwaltungsgerichtshof, der die angefochtene Entscheidung nunmehr aufgehoben. Damit ist die Wahl des Walfenriede mit Inanspruchnahme der Wahlberechtigten des bürgerlichen Wahlberechtigten gewählten Gemeindegewaltswahl Walfenriede für unzulässig erklärt.

## Der Munitionsfund in der Alten Elbe aufgeführt.

Magdeburg. Am 28. Mai 1930 wurde gegen 16 Uhr in der Alten Elbe, etwa 300 Meter nördlich des Wasserfalles, eine Holzstiege, die mit 300 Schuß S-Patronen und 300 Schuß Pistolenmunition OS gefüllt war, gefunden. Die Ermittlungen nach der Herkunft der Munition haben ergeben, daß sie dem Bestium eines im Januar d. J. verstorbenen Magdeburger Einwohners entstammt. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß der diese Munition schon beim Bestium im Besitz gehabt hat. Bei Aufklärungsarbeiten wurde die Munition Ende Mai in einem Schrank von der Schwiegermutter aufgefunden. Unbegreiflicherweise hat diese Frau die Munition, anstatt sie der Polizei zu übergeben, in die Alte Elbe gemorren. Es wird darauf hingewiesen, daß es bei ähnlichen Munitionsfunden am zweckmäßigsten ist, sofort die nächstgelegene Polizeistelle zu benachrichtigen.

## Vor den Augen des Bruders ertrunken.

Wittenberge. Die Brüder Damann waren zum Baden an die Elbe gegangen. Dabei geriet der 6 Jahre alte Werner D. in eine tiefe Stelle und verlor dort den Augen seines älteren Bruders, ohne daß ihm dieser zu Hilfe eilen konnte.

## Vom eigenen Fuhrwerk mitgeschleift und schwer verletzt.

Oßfen. Von dem Fuhrwerk des Gärtnerhofbesizers Domann löste sich ein Rad. Domann ließ dabei herunter und geriet zwischen Pferd und Wagen. Durch das scheinende Pferd wurde er noch eine Strecke weit mitgeschleift und an Brust und Beinen schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Krantenhaus.

Verlosung ihr Glück versuchen. Mittags von 12—1 Uhr findet eine Kultur- und Freizeitleide statt, mozu der Kollege Nordach von Halberstadt gewonnen werden soll. Das Arbeiter-Sportfest und die ihm angeschlossenen Jugendorganisationen führen einen Sprechchor auf. Die Gesangsvereine werden gebeten, ihre Mitwirkung zuzusagen. An die Gemarkschaften und sonstige Arbeiterorganisationen soll herangezogen werden, um wieder, wie im vergangenen Jahre, einen Intonationsaufzug zu erhalten. Verschiedene Gemarkschaften haben ihre Beiträge schon zugesagt. Ein Zutropfen-Gewerkschaftschor wird vom Städtischen Werkzeugsamt abends eingereicht. So ist die Gemehr gegeben, daß auch in diesem Jahre das Fest der Arbeit wieder zu einer maßvollen Ausdehnung der Quedlinburger Arbeiterschaft wird. Rahmen im vergangenen Jahre 5000 am Fest der Arbeit teil, so müssen es in diesem Jahre noch viel mehr werden.

o. Vor dem Quedlinburger Arbeiterschaft. Weil er einen jungen Mann, der den Eiswagen fährt, 9 M. von seinem geringen Verdienst einbehalten hatte, da er angeblich 2 Eiswagenbedel mutwillig entzwei gemacht hätte, mußte ein Eiswagenbesitzer vor dem Richter erscheinen. Er mußte sich befehlen lassen, daß er kein Recht hat, Lohn einzubehalten, sondern daß er eine Schadenersatzklage stellen müsse. Da die Reparatur ungefähr 4 M. kostet, erklärte sich beide für einen Vergleich, indem der Beklagte dem Kläger 4 M. zahlen mußte.

o. Opfer der Hitze. Donnerstagmorgen gegen 8 Uhr fiel der Zuschneider Weise von der Firma F. W. Nabe, als er sich auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle befand, auf dem Neuen Wege plötzlich vom Fahrbahn herunter. Er zog sich dabei erhebliche Verletzungen am Kopf zu und war längere Zeit bewußtlos. Sanitäter verbanden ihn und leiteten ihn die erste Hilfe.

o. Einen Menschenanruf verursachen ein Hauswirt mit seiner Mieterin in der Straße hinter dem Birnbäum am Donnerstagmorgen. Die Mieterin sollte Wasser aus dem Mühlengraben nehmen, sie verplante das Bettungswasser. Grobe Schimpfworte liefen von

## 10 Jahre Zuchthaus für eine Giftmörderin.

Scherf. Vor dem hiesigen Schwurgericht fand jetzt eine grauenvolle Tat ihre Sühne. Ende Januar dieses Jahres hatte die 20 Jahre alte Hausangestellte Martha Rettel aus Arnstadt aus Mangel darüber, daß ihr die Stellung bei der Kaufmannsfamilie Schuppel aufgekündigt worden war, das noch nicht 2 Jahre alte Söhnchen der Familie Ipatowitsch mit Infekt vergiftet. Sie verfuhr so, indem, als ihr das Söhnchen ihrer Infant zum Gedächtnis kam, einen Lieberall vorzutreiben, wurde jedoch nach kurzer Zeit überführt. Die Angeklagte war geständig, betonte aber, daß sie das Kind nicht habe töten sondern nur krank machen wollen, um auf diese Weise ihre Stellung noch länger halten zu können. Das Schwurgericht erkannte dem Strafe des Staatsanwalts entsprechend wegen Vergiftung mit Todesfolge auf die zehnjährige Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenreueverfall. Es wurde weiter beschloßen, ein Gnadenantrag der Rettel auf Umwandlung in eine niedrigere Gefängnisstrafe zu bestimmen.

## Fischerer auch in der Elbe.

Deflau. In der Elbe hat ungefähr an der preussisch-anhaltischen Grenze ein großes Fischerer eingeleitet. Ebenso wie in der letzten Zeit auf Müde und Saale treiben auf der Elbe unzählige tote Fische, die sich in den Häfen und den Ufergehängen festsetzen und durch ihre Vermehrung einen unangenehmen Geruch verbreiten. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob das Fischerer, das seit zwei Tagen anhalt auf irgendeine Folgeerscheinung der großen Trockenheit oder auf Einflüsse von Anhaltswässern zurückzuführen ist. Fischer und Angler erleben erheblichen Schaden.

## Opfer der Hitze.

Saiga. Eine Landwirtsfrau, die Mitte vergangener Woche einen Hühnerhof bekam, ist dieser Tage daran gestorben. J. F. A. H. e. n. Der auf einem Bau in Grünbach beschäftigte Zimmermeister Kurt Landauer hatte bei Arbeiterheim noch einen Kasten mit Hühnern in den Kasten hineingelegt, fiel er um und bald darauf ist der 18jährige Mann einen Hühnerhof erlegen.

## Tödtlich verunglückt.

Salbe a. S. Beim Heimmachen am Gut Krantenhof geriet der Geschäftsführer Paul Birnbäum beim Fallen unter die Maschine hinterher in einen Schadebruch bestrafte. Auf dem Transport nach dem Krantenhaus starb der Verunglückte, der Frau und fünf Kinder hinterließ.

beiden Seiten und es fehlte nicht viel, dann wäre es zu einer Schlägerei gekommen.

o. Elternbetriebsrat Siedersdorf. Wie mir vom Wahlauschluß erfahren, ist für die Wahl zum Elternbetriebsrat der Siedersdorf nur 1 Liste eingereicht. Nach der Wahlordnung erübrigte sich daher das weitere Wahlverfahren. Als ordentliche Mitglieder des Elternbetriebs gelten danach: 1. Karl Seifert, 2. Ernst Röhler, 3. Alfred Damaid, 4. Frau Buchholz, 5. Frau Helm, 6. Frau Neumann, 7. Theodor Rath, 8. Gustav Stephan, 9. Walter Sperling, 10. Ernst Hintecker, 4. Erich Schneider, 5. Johannes Seidler, 6. Walter Schiller, 7. Karl Altenborf, 8. Frau Rogler, 9. Frau Barth, 10. Frau Hohmann, 11. Franz Korbbergh.

o. Die Stadtbüchereiverwaltung tritt am Montag, am 20. Uhr, im Rathaus zusammen. Alles muß erscheinen.

**Pfarrer Heumann's Heilmittel**  
bewährt bei zahlreichen Krankheiten, 180000  
Dankschreiben. (Das Pfarrer Heumann-Buch  
272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf die  
es Leseart bezieht, völlig umsonst und portofrei  
durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10  
Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie  
in allen Apotheken Halberstadt  
bestimmt Hof-Apotheke, Westendorf 28  
gegenüber der Reichsbank.

Sich ins Zimmer zurückwendend, begann sie aufzuräumen. Sie verstaubte dabei nicht, die Schübe der Toilette und die Kächer des Schreibtisches einer gründlichen Wäscher zu unterziehen. Neulich hatte sie eine Dose seiner Pastillen gefunden, die ihr herrlich gemundet; heute entbede sie zu ihrem Bedauern nichts, gar nichts, so sehr sie auch suchte und Kragen und Schips, Handtuch und Briefkasten durchwühlte. Sie mußte sich mit dem Rest Aftir begnügen, der im Kristallfackel neben der geleerten Kaffeetasse des jungen Herrn lag.

Rachdenk sie sich noch diskret mit etwas Eau de Cologne befeuchtete einen Griff in den Kasten mit Zitronen getan, verließ sie nach einem letzten lässigen Umherpäppeln das Zimmer.

Leo Selinger trat an der Ecke hinterm Kaiserhof ein kleines Mädchen. Rasch und eilig trippelte sie da hin und her, sie war eilig aus dem Geschäft hergelaufen, aus lauter Furcht, zu spät zu kommen. Es war ihr gelungen, sich heute etwas eher freizumachen. Nun stürzte sie mit einem lo freudbetreffenden Besicht auf ihn zu: „Leo, ich bin da!“ daß er machend ihren Arm drückte: „Na, na!“

Reben ihr hersehend, müßte er sie. Donnerstags, wie nicht! Das hätte er selber nicht gedacht, daß die Trude sich so herausmachen würde; um die wurde ihn mancher beneidet! Wie ihr das simple Bäckelchen schick! Die blutige Zelle, der große Matrosentragen, der vorn das bieste Hässchen ein wenig freiließ, der breite schwarze Gürt, began ihrer jugendlich unentwickelten Gestalt nichts unabweisbar Schlanke. Sie lag blutjung aus.

Er schmunzelte. „Na, Schach, freust du dich?“ Unter dem weißen Matrosenhütchen lagen ihm ihre Augen zärtlich blitzend an. „Kiesig!“

„Wißt du noch was eien?“ „Ne, ne, ich bin ganz toll. Vor Freude. Ich könnte jetzt nichts essen. Racher! Racher!“

Wie ausgeriet die kleine Trude, die Leo saugend; er war sich selbst nicht klar darüber, warum er gerade diese Stiel gewählt hatte. Und noch hier wollte er mit ihr toupierten.

Am erkennbar würde sie ganz ohne Gene aussteifen können. Die Eltern machten mit dem Verein „Bibelitas“ die alljährliche Pandpatrie nach Etzraua, da wurde es spät bis zur Rückkehr; mehrere früh. Im vorigen Jahr war Trude mitgewesen, da hatten sie bei Sonnenaufgang noch draußen Kaffee getrunken.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Thale.

Freiwerkeschaffliches Jugendkarneel. Am Montag, 19. Juni, finden im Restaurant „Zur grünen Tanne“ die Proben des Sprechchors und der Arbeiterlieder statt. Um ihr Erscheinen erludt werden interessierte Gewerkschaften, Parteigenossen usw., sowie die Jugend der hiesigen Vereine des Arbeiter-Lern- und Sportbundes und der Kulturvereine.

Das Arbeiter-Sport- und Kultur-Karneel weist hierdurch auf das morgige Sprechchorfest der Jugendgenossenschaft hin und bittet um rege Beteiligung seitens der angeschlossenen Sport- und Kulturvereine, an dem Umzug sowie an der Veranstaltung überhaupt. Die Auffstellung des Zuges erfolgt 13 Uhr auf dem Weideplatz. Die Radfahrer haben in Sportkleidung zu erscheinen.

Achtung, Metallarbeiter! An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß am Sonntag in der Zeit zwischen 10 bis 14 Uhr die Wahlen zum Verbandstag stattfinden. Wahlstoffe sind im Restaurant zur grünen Tanne und Werbandsbüro. Die Kollegen werden gebeten von ihrem Wahlrecht zehrfach Gebrauch zu machen. Digne Mitgliedschaft jedoch kein Wahlrecht.

## Elternbeiratswahlen!

Schulfortschritt nur durch Mite

### „Schulfortschritt“ Liste 3

Wir treten ein: Für Entlassung zwischen Elternhaus und Schule. Für unabhängige schulfähige Schöpfung. Für weitestgehende Lebensdauer der Vermittlungsstellen durch die Stadt. Wir treten auf: Gegen jede Revolutionierung der Schulleiter und gegen den Schulamt. Gegen jede Dezentralisierung des Schulbetriebs und fruchtlose politische Lieberhebung. Väter und Mütter! Fördern den Schulfortschritt durch die Wahl der Liste „Schulfortschritt“ Liste 3.

Die Wahlzeit ist um 4 Uhr zu Ende.

### SPD. Thale

## Fest der Arbeit.

Auch in diesem Jahre will sich die Thaleaner Arbeiterschaft aufschwingen, ihr Fest zu begehen: das Fest der Arbeit. Dieses Fest soll stehen im Zeichen einmal der Werbung der Jugend und zum anderen im Zeichen des Kampfes gegen die Missetat der Unternehmerschaft und gegen die Herrschaft des Kapitals. Es soll weiter den Beweis erbringen, daß die organisierte Arbeiterschaft auf der Hut ist und sich zu kämpfen weisend gegen die Angriffe der links- und rechtsradikalen und nur durch einiges Zusammenstellen aller Arbeiterinnen etwas zu erreichen ist. Das Fest muß etwas besonderes gegenüber den anderen werden. Aus diesem Grunde trat die hierfür gebildete Vorbereitungscommission bereits am Donnerstag in Funktion. Die Beratungen hatten ungefähr folgendes Ergebnis: Am 27. Juni soll das Fest der Arbeit stattfinden. Müßt soll gefeiert werden vom Weideplatz und Bandentumlauf. Als Referent ist der Lehrer Benno Rüdiger-Magdeburg vorgesehen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Festbeitrag von 20 Pf. zu erheben sein. Ein Lauf oder Sportfest durch unseren Ort wird das Fest eröffnen. Anschließend Sport und Spiel auf dem Pfingstanger. 13 Uhr Eintreten zum Umzug durch den Ort am Restaurant „Zum Steinbadial“. Vor und nach dem Umzug Singen der Arbeiter-Belagerer. Gewerkschaften, Sport- und Kulturvereine werden ersucht, Wagen im Umzuge mitzuführen. Bis 18 Uhr finden Vorbereitungen der Sportvereine vor dem Restaurant zum Elternabend statt. Ein Kaspertheater und einiges mehr wird zur Unterhaltung der Kinder beitragen. 20 Uhr beginnt der Tanz. Am Tanzgeld sollen ebenfalls 20 Pf. erhoben werden. Um 21 Uhr kommt vor dem Restaurant auf einer Weise bei Fackelbesetzung das Sprechchorwerk „Der erste Tag“ zur Aufführung. Die nähere Ausgestaltung des Programms hängt von der Stellungnahme der einzelnen Vereine ab. Die Bitte muß jedoch an alle gerichtet werden, sich diesen Tag frei zu halten und durch zahlreichste Beteiligung das Fest zu einem großen Erfolg zu verhelfen.

## Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

An alle Ortsgruppen des Kreises Salzerhieb.

Kameraden, da das am Sonntag, den 29. Juni, in Werneigerode stattfindende Kreisfest, die einzige diesjährige Veranstaltung im Kreise Salzerhieb ist, ist es eine Pflicht der einzelnen Ortsgruppen, in Werneigerode möglichst stark vertreten zu sein. Demnach, wie viele gerade in Werneigerode die Festtage der jungen deutschen Republik sind. Sämtliche dazu unter Vorkommen der Mitglieder feiern: „Alles ist zum Ende bereit, für das Volkes Freiheit!“ Das Programm des Tages ist: 6 Uhr Wecken, 8-12 Uhr Gymnastik der ausmühten Kameraden und Sportvereine in die nähere Umgebung, 12-13 Uhr Konzert der umliegenden Kapellen, 13 Uhr Vortragsabend, 15-20 Uhr Antritt zum Festsaal. Nach dem Festsaal: Beiratsbesprechung in der Kamradt-Kamerad-Weiler-Salzerhieb.



Am Sonntag, den 29. Juni, in Werneigerode stattfindende Kreisfest, die einzige diesjährige Veranstaltung im Kreise Salzerhieb ist, ist es eine Pflicht der einzelnen Ortsgruppen, in Werneigerode möglichst stark vertreten zu sein. Demnach, wie viele gerade in Werneigerode die Festtage der jungen deutschen Republik sind. Sämtliche dazu unter Vorkommen der Mitglieder feiern: „Alles ist zum Ende bereit, für das Volkes Freiheit!“ Das Programm des Tages ist: 6 Uhr Wecken, 8-12 Uhr Gymnastik der ausmühten Kameraden und Sportvereine in die nähere Umgebung, 12-13 Uhr Konzert der umliegenden Kapellen, 13 Uhr Vortragsabend, 15-20 Uhr Antritt zum Festsaal. Nach dem Festsaal: Beiratsbesprechung in der Kamradt-Kamerad-Weiler-Salzerhieb.

# Wirtschaft und Handel.

## Weitere Diskontsenkung.

4 Prozent Reichsbankdiskont und 5 Prozent Lombardfuß.

Die Reichsbank hat am Freitag den Diskontfuß von 4 1/2 auf 4 Prozent und den Lombardfuß von 5 1/2 auf 5 Prozent herabgesetzt. Seit der mit dem amerikanischen Botschaftsbesuch im Herbst 1929 einsetzenden internationalen Zinsverbilligung hat die deutsche Reichsbank nun zum sechsten Mal eine Diskontsenkung vorgenommen. Damit ist der vor dem Kriege übliche Stand erreicht.

## Die Schweineflut.

Die Ergebnisse der Schweinefleischprüfung.

Dem Amtlichen Preussischen Preßbericht wird aus dem Preussischen Landwirtschaftsministerium geschrieben: Das Preuss. Sanitätsliche Landesamt hat auf Anordnung des Preuss. Landwirtschaftsministers von dem Ergebnisse der Schweinefleischprüfung am 2. 6. 1930 wiederum eine vorläufige Zusammenfassung des Ergebnisses für diejenigen Kreise zusammengestellt, deren Meldungen bis zum 16. 6. 1930 eingegangen waren (261 Kantonskreise). Wie sich aus dem Vergleiche der vom Sanitätslichen Landesamt für die Märzabrechnung gegebenen vorläufigen Teilergebnissen mit dem Ergebnisse für den ganzen Staat ergeben hat, ließ sich aus einem solchen Teilergebnisse bereits die Gesamtentwässerung der Schweinehaltung mit ziemlicher Sicherheit erkennen. Diese Erkenntnis wird bei der Juniabrechnung noch dadurch erleichtert, daß wir dieses Mal das Ergebnis mit dem Bestand in den beiden Vorjahren in Vergleich stellen können. Die Vermutung, daß sich die Entwässerung unserer Schweinehaltung in fast auffälliger Richtung bewegt, wird durch das vorläufige Ergebnis bestätigt.

Nachdem es am 1. Juni 1929 15,9 Prozent Schweinefleisch war als am 1. Juni 1928. Dagegen waren am 1. Juni 1930 17,1 Prozent Schweinefleisch vorhanden als am 1. Juni 1929. Hieraus ergibt sich, daß wir in Preußen am 2. 6. 6. Is. wahrscheinlich einen Schweinebestand erreicht haben, der dem von 1. Juni 1928 etwa gleichkommt. Allerdings dürfte innerhalb des Beobachtungszeitraumes eine Verschärfung bestehen, daß die älteren Schweinefleischproben zum Teil noch etwas schlechter waren, daß gegen die Zahl der Tiere relativ größer war. Außerdem fällt die starke Zunahme der Nachkommen auf, nämlich über 27 Prozent gegenüber dem Vorjahre.

Wenn nachher die Schweineflut wieder da ist, ist das beruht auf pflanzliche Schweine wieder schwach.

Die Welpenproduktion an Automobilen und Kraftfahrzeugen betrug sich nach den Zusammenfassungen des Handelsabteilungsamts im Jahre 1929 auf 2 295 352 Wagen. Das sind 1 092 213 Wagen mehr als im vorausgegangenen Jahre. Mehr 89 Prozent der Totalpro-

duktion entfielen auf die amerikanischen und kanadischen Automobilfabriken, die im Jahre 1928 fast 88 Prozent bestritten. Die Produktion Englands und Frankreichs zeigte gleichfalls eine Zunahme, während D e u t s c h l a n d und S t a l i e n einen Rückgang feststellten. Die amerikanischen und kanadische Produktion stellte mit 5 621 709 Wagen einen neuen Rekord auf, der die bisherige Höchstzahl mit rund einer Million hinter sich ließ. Automobilexporte standen im Exporthandel der Vereinigten Staaten an zweiter Stelle.

## Marktberichte.

### Magdeburger Produktenserie.

Magdeburg, 20. Juni. An der Magdeburger Produktenserie fand am heutigen Dienstag folgende amtliche Notierungen, (fast: Weizen 77-78 kg: 905-07 (fest), Weizen 79-80 kg: 904 (fest) Roggen 73-74 kg: 164-38 (fest), Sommergerste: 188-190 (rubig) Wintergerste: 164-68 (rubig), Hafer: 109-70 (rubig), Mais: 216 (rubig) Viktoriaerbsen: 240-50 (rubig), Weizenmehl: 49/-49 1/2 (fest), Roggenmehl: 29-24 (rubig), Weizenkleie: 830-920 (rubig), Roggenkleie: 830-820 (rubig).

### Berliner Getreidebörse vom 20. Juni.

	19. Juni	20. Juni
	(ab märkische Station in Markt)	
Weizen	201,- bis 905,-	201,- bis 905,-
Roggen	172,- bis 177,-	172,- bis 177,-
Braugerste	— bis —	— bis —
Auter u. Industrie-Getreide	167,- bis 182,-	167,- bis 182,-
Datier	150,- bis 162,-	150,- bis 162,-
Soja-Blas Berlin	— bis —	— bis —
Weizenmehl	37,75 bis 42,00	37,75 bis 42,00
Roggenmehl	21,25 bis 24,50	21,50 bis 24,50
Weizenkleie	7,60 bis 8,10	7,60 bis 8,10
Roggenkleie	7,75 bis 8,00	7,75 bis 8,00

Berliner Milchpreis. Erzeugerpreis für 1 Liter Vollmilch frei Berlin = 18 Pfennig ab 20. Juni. Zurzeit beträgt der Zuschlag für a) tiefgefrorene Milch 0,5 Pfennig je Liter, b) für molkenreife verarbeitete Milch 1-2,25 Pfennig je Liter nach Maßgabe der abgeschlossenen Verträge. Der vorhergehende Preis war 14 Pfennig.

Berliner Viehmarkt vom 20. Juni. Amtliche Notierungen der Direction für 1 Quarter Lebendgewicht in Markt: a) 31-35 (32-36), b) 25-28 (25-30), c) 63-70 (68-75), d) 55-62 (60-70), e) 40-50 (50-55). Schweine: a) über 300 Pfd. 59-55 (56-58), b) (240-300 Pfd.) 55-56 (56-59), c) (200-240 Pfd.) 56-58 (57-61), d) (160-200 Pfd.) 56-58 (59-61), e) (120-160 Pfd.) 56-57 (59-60), f) (unter 120 Pfd.) — (—), g) (Sauen) 49 (51).

## Jugendbewegung

### Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A. J.)

#### Sprechchor.

1. Probe am Dienstag bei Otto Hoffmann. Erscheint alle!

Arbeiter-Kinderfreunde Salzerhieb, Kameraden! Sonntag um 7 Uhr zur Probe am Weideplatz. Arbeitergemeinschaft „Sara“ der Kinderfreunde. Am Sonntag, den 28. Juni, findet der Weidenbau der Jugendbewegung statt. Diese soll auch gleichzeitig ein Probeabend sein für die Darstellbarkeit, deshalb ist es erforderlich, daß in erster Linie die Weidenbauer teilnehmen an Stelle sind. Die Probe selbst wird von allen Gruppen getragen. Die Worte am Feuer wird der Benno 8 & 9-Quadranten.

Werneigerode. Heute findet am Sonntag 20 Uhr die fällige Monatsversammlung in der hiesigen Jugendbewegung statt. Es ist Pflicht aller Weidenbauer, diese Versammlung zu besuchen. — Voran steht die Probe. Näheres wird in der Bekanntmachung bekanntgegeben. — Der Lebensabend am Sonntag wird umhändelbar sein.

#### Sport.

A. S. B. Kameraden. Am Sonntag, 29. Juni, findet das Bezirks-Schwimmfest in Wartenburg statt. Alle Weidenbauer müssen sich frei machen, um das Fest zu besuchen und an einer Massenkonkurrenz für den Arbeiter-Schwimmclub an teilzunehmen. Hoffentlich werden noch Bekanntheiten.

## Kürze, Sachlichkeit

fördern wir von all denen, die für uns schreiben. Richtet dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mittelst, deren Augenzeuge du warst und die von allem Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

# Persil enthält sehr viel allerbeste Seife!

Persil ist außerordentlich ergiebig. Nehmen Sie auf 3 Eimer Wasser 1 Paket Persil ohne jeden weiteren Zusatz. Die Persillauge wird kalt bereitet. Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht.

Sie sehen, eine einfache Sache; man muß es nur richtig machen.

# Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwisch-, Spül- und Reinigungsmittel?



## Gewerkschaftliches. Metallarbeiter, auf zur Wahl!

Für nachstehende im Bezirk Halle des DMB zu Wahlableitungen zusammengefasste Verwaltungen findet am kommenden Sonntag, dem 22. Juni, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags die Wahl der Abgeordneten zum Verbandskongress statt. Die Kollegen der Amsterdamer Richtung haben sich dahingehend verständigt, daß für die Wahlableitung Artens, Sangerhausen und Burg der Kollege Karl Stolle, Sangerhausen, für Bernburg, Wotzky der Kollege Paul Gröger, Buchhammer, für Bitterfeld und Wittenberg der Kollege Wilhelm Kell, Wittenberg, für Eisenberg, Halberstadt, Herzgerode und Bernburg der Kollege Fritz Wendt, Bernburg, für Heiligfeldt und Köthen der Kollege Fritz Sauer, Heiligfeldt, für Meuselwitz, Weissenfels und Jerbitz der Kollege Robert Werner, Meuselwitz, für Wittenberg und Thale der Kollege Otto Jänick, Wittenberg, für Alten, Herzberg a. E., Kalbe, Könnern, Roswig, Reuthalbenleben, Kleinburg a. E., Wittenberg, Raguhn, Seehausen und Tangermünde der Kollege J. Schippers, Herzberg a. E. Gemäßigt werden. Für alle vorstehend aufgeführten Verwaltungen kommt nur je ein Delegierter in Frage, und es darf auf dem Stimmzettel demzufolge nur einer und zwar der hier angegebene Kandidat aufgeführt werden. Stimmzettel, die mehr als einen Namen enthalten, sind ungültig.

Für die Verwaltungen Quecklinburg, Merseburg und Staßfurt werden zwei Delegierte gemäßigt. Dieser Stimmzettel muß demzufolge zwei Namen enthalten und zwar die Kollegen Otto Hampel, Staßfurt, und Wilhelm Tenhagen, Merseburg. Wenn hier der Stimmzettel mehr als zwei Namen enthält, ist er ebenfalls ungültig.

Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, welches mindestens 13 Wochen dem DMB angehört und mit seinen Beiträgen auf dem laufenden ist. Niemand verleihe, das Mitgliedsbuch mitzubringen, ohne dieses ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

Die Kollegen der Amsterdamer Richtung werden dringend erbeten, gefälligst zur Wahl zu gehen, um den Gewerkschaftspakt zu zeigen, daß sie auch bei der öffentlichen Meinung sind. Die Wahlen müssen der breitesten Öffentlichkeit fund sein. Die Arbeiter bilden ein einheitliches, geschlossenes Ganzes, was insbesondere bei der gegenwärtigen Krise der Metallindustrie von außerordentlicher Bedeutung ist.

## Die Bauarbeiter sollen dran glauben.

Krisenfürsorge für Coblenz.

Höchst merkwürdige Pläne des Reichsarbeitsministeriums werden von den Christlichen Gewerkschaften heftigsten Protestes gegen sie gemeldet. Es heißt da z. B., daß der Reichsarbeitsminister die Gewährung von Reichsmitteln zur Aufarbeitung des Bauwerks von einer Preis- und Lohnsenkung im Bauwesen abhängig machen wolle. Den Verhandlungen über eine Lohnsenkung im Bauwesen würden noch Schwierigkeiten im Wege, da die Zufassung vorherzusehen, daß eine solche Lohnsenkung nur in Frage kommen könne, wenn die betroffenen Arbeiter sich in die Krisenfürsorge einlassen. Die Arbeiter sollten die Bauarbeiter nur in geteilteren Sätzen, also in eingeschränkter Umfang zur Krisenfürsorge zugelassen werden, da ohne solche Maßnahmen die Herabnahme der Bauarbeiter und der ihnen gehörenden Berufsgruppen eine Mehrbelastung von rund 300 Millionen Mark pro Jahr bedeute.

Merkwürdig, höchst merkwürdig! Die Bauarbeiter bedanken sich für eine Lohnsenkung, für die man ihnen gnädig vielsagen die Lohnsenkung in der Krisenfürsorge verweigern will. Wir finden die Bemerkung der Bauwerksbehörde mit den Fragen der Krisenfürsorge höchst unglücklich. Der Bauarbeiter braucht eine Werbung, nicht. Die Bauwerksbehörde sind mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Bauwerks im Frühjahr nicht erhöht worden, obwohl die Bauarbeiter eben infolge der mangelnden Arbeit mit leeren Tälchen dahelien. Gerecht werden können und müssen die Bauarbeiter sein. Daß sie überlistet sind, ist allgemein bekannt.

## Invalidenunterstützung im Textilarbeiterverband.

In Stuttgart beschloffen.

Der Deutsche Textilarbeiterverband hat auf seinem Verbandstag in Stuttgart am Donnerstag gegen 21 Stimmen die Einführung der Invalidenunterstützung beschloffen. Damit veranlaßt der Verband seine Unterstüßungseinrichtungen, deren Leistungen im vergangenen Jahr, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, eine Art Sozialreform darstellten.

Die Einführung der Invalidenunterstützung, wurde vom Hauptreferent des Verbandes, Schoeller, in überzeugender Weise begründet. Der Verband — so führte Schoeller aus — lehne sich an die Erfahrungen anderer Verbände an, und richte sich weitgehend nach dem Vorschlag der Reformkommission des DGB. Nach den Berechnungen des Hauptreferenten seien bei Eintritt der Unterstüßungspflicht zu Beginn des Jahres 1932 2920 Mitglieder zu unterstüßen. Diese Zahl werde bis 1940 auf 10 000 anwachsen. Man rechne hinsichtlich des Eintritts der Invalidität mit einem Durchschnittsalter von 56 Jahren bei den Textilarbeitern, und 50 Jahren bei den Textilarbeiterinnen. Die Versicherung solle sich selbst tragen; deshalb werde ab 1. Oktober 1930 ein Beitrag von 10 Pfennig erhoben. Der Verband rechne mit einer Ausgabe von 668 000 Mark im ersten Jahr, die bis 1940 auf 1 200 000 Mark anliege. Die weitaus meisten Mitglieder, die vorübergehend infolge Krankheit oder häuslicher Verpflichtungen aus der Berufsarbeit ausgeschieden, würden bei Wiedereintritt in den Verband die früher geleisteten Beiträge für die Invalidenunterstützung voll angerechnet erhalten; wer aus den gleichen Gründen dauernd aus der Erwerbsarbeit ausscheide, erhalte die geleisteten Beiträge zurück. Der monatliche Unterstüßungsbeitrag betrage 6—87 Mark. Die Einführung der Invalidenunterstützung gehe für die Mitgliedschaft eine noch größere Stabilität.

Auffstieg der Buchdrucker. Der Bericht des Buchdruckerverbandes über das Jahr 1929 liegt jetzt vor. Die Mitgliederzahl ist von 83 908 Ende 1928 auf 88 573 am Schluß des Jahres 1929 gestiegen, was bei einer gewerkschaftlich fast reißenden Arbeitslosigkeit mit den Buchdruckern nicht bedeutungslos ist. Der Kassenbestand weist eine erfreuliche Entwicklung auf. Obwohl große Aufwendungen für die verschiedenen Zweige des Verbandes zu machen waren, ist das Verbandsvermögen von 8 236 964 Mark auf 8 721 711 Mark gestiegen, also um 484 747 Mark.

Schumacher-Verbandsstag. Am kommenden Montag beginnt in Magdeburg der Verbandstag des Zentralverbandes der Schumacher. Der Zentralverband kam in diesem Jahr eine Art Jubiläum feiern. Am 1. Mai waren es 30 Jahre, seitdem Josef Simon die Führung des Verbandes übernommen hat. Mit der Übernahme der Verbandsführung durch Simon hat die Bewegung der freionganisierten Schumacher ihren eigentlichen Aufstieg genommen.

Ein freigewerkschaftliches Jugendtreffen findet am 21. und 22. Juni in Köln statt. Das Programm ist bunt und vielseitig: Festezug durch Köln, Rheinfahrt nach Königswinter und Beteiligung des Drahtens.

Zustimmung der Lithographen und Steinbrücker. Der Tarif für das Lithographie- und Steinbrückerhandwerk bleibt ein Jahr weiter in Geltung. Zentralkommission und Vorstand und Beirat des Verbandes der Lithographen und Steinbrücker haben in voller Übereinstimmung beschlossen, angelegigt der Lage des Gewerbes in diesem Jahre von einer Tarifänderung abzusehen, obwohl eine Fortführung der Arbeitzeit und eine Neuregelung des Bezahlungsverhältnisses dringend notwendig wäre.

Der Berliner Verbandstag der Musiker beschloß am Freitag die Erhöhung der Beiträge. Einstimmig trat er dem Antrag des Vorstandes bei, monatlich der Beitrag der Klasse 1 von 1 Mark auf 1,20 Mark erhöht werden soll. Der bisherige Beitrag der Klasse 3 wurde mit 26 von insgesamt 37 Stimmen von 50 auf 70 Pfennig erhöht; dabei wurde die Beitragsklasse 3 zur Beitragsklasse 2 gemacht. Die Einführung der Invalidenunterstützung verwarf der Verbandstag bis zur nächsten Tagung. Die Streit- und Gesamtarbeitsunterstützung in der Beitragsklasse 1 beträgt künftig fest 14 Mark wöchentlich 21 Mark, oder 3 Mark täglich; in der neuen Beitragsklasse 2 beträgt sie 12,25 Mark pro Woche. Auch in der Beitragsklasse 3 und Krankenrente wurden der Beitragserhöhung entsprechende Verbesserungen vorgenommen.

## Zuchthaus für den Bildersäcker Millet.

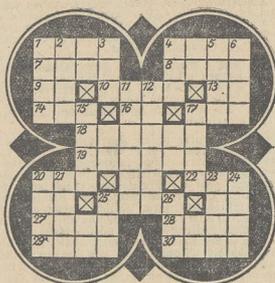


Millet bei der Gerichtsverhandlung in Melun.

Jean Charles Millet, der Entel des berühmten französischen Malers, der seinen Bilden fälschend nachgemacht und vertriebt, wurde von dem Gericht in Melun zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

## Rästel-Gee

Kreuzworträstel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Teil des Gewebes, 4 Nebenfluß der Rube, 7 Planet, 8 Radmittel, 9 Präposition, 10 Schweißmittel, 13 Nahrungsmittel, 14 Nischenfläche, 16 Beruf, fürwort, 17 Alkohol, Getränk, 18 Span, Eisenme, 19 Kinderkrankheit, 20 Franz. Schriftsteller, 21 Leichtes Fahrzeug, 25 Span. Wädchename, 27 Wölfe, 28 Ital. Provinz, 29 Ledende Armut, 30 Griech. Kriegsgott.

Von oben nach unten: 1 Gleichwort für Körper, 2 Fluß in Italien, 3 Weib. Märgengeißel, 4 Lebensgemeinschaft, 5 Schlingengewächs, 6 Boeotische Königin, 11 Berühmter englischer Admiral, 12 Augenwasser, 15 Nährmutter, 17 Balfenheit im Weser, 20 Holzmaß, 21 Kräu, 23 Nischen im Jahr, 24 Biehfutter, 25 E. Nebenfluß der Donau, 26 Stadt in Belgien, (Konferenzort, Stadtbad).

Silbenrästel.

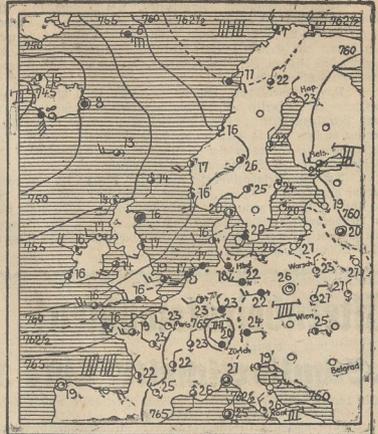
Aus den Silben: a, au, bein, berg, bus, cham, da, de, den, del, die, e, el, er, es, fe, geh, onon, he, hol, il, il, fa, kes, lo, tri, lam, le, leit, lour, men, nar, ni, ni, ning, no, no, pi, pu, ra, ri, rod, so, fard, se, sei, si, strind, te, tra, ul, vel, vi, wat, wurf, zif, sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (d am Ende = ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1 Gräfling, 2 Stadt in Thüringen, 3 Bild, 4 Griech. Falschgeld, 5 Spirituelle Lebensarbeit, 6 Verbandszug, 7 Weingeist, 8 Kleiner Dolch, 9 Gemeinanteil, 10 Material für Kunstgegenstände, 11 Teil der Kirche, 12 Franz. Wallfahrtsort, 13 Konjere, 14 Raubvogel, 15 Heidekraut, 16 Mehwerkzeug, 17 Schwedischer Dichter, 18 Bibl. Buch, 19 Buch in den Nordländern von Bolivien, 20 Schönblühende Zwiebelpflanze, 21 Herren-Kleiderstil.

Silbenrästel.

Aus den Silben: an, bel, ber, ca, ch, du, de, di, dol, dor, e, ein, el, en, er, fa, fan, fi, gant, ger, gut, gre, he, hu, im, in, in, in, in, lo, lor, ly, me, na, nob, ne, no, non, nun, pap, pel, re, re, ri, rü, sch, fort, sel, se, sel, si, si, la, ten, to, tron, tri, gem, ind

## Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: o Wolklos, o halber, o hebbet, o wolkig, o bedeckt, o Regen, o Schnee, o Nebel, o Gewitter, o Orkan, o Hagel, o Stille, o sehr leicht, o leicht, o schwach, o mäßig, o frisch, o kühl, o sehr kühl, o Sturm, o voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die eingezzeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

## Wetterdienstliche Mittheilung.

Vorausichtliche Witterung bis 22. Juni abends:

Am Freitag nachmittags hat sich kühlere Luft von Westen her nach Mitteldeutschland herinbewegt. Anfolgendes nahm die Temperatur ziemlich schnell ab, sie setzte in den Abendstunden 23 Grad. In den Nachmittagsstunden trübte es sich mehr und mehr ein, aber es kam im Gebirge mit Ausnahme der Unterseite noch nicht zu Niedererschlag. Der Wind hat am Morgen in seiner Nähe ein Gewitter, es fiel jedoch dabei kein Regen. Samstag heute ebenfalls Gewitter und Regen und dabei 17 mm Niederschlag. In den nächsten Tagen wird es kühlere sein als bisher. Am Sonntag nachmittags wird es anfangs trübe sein, dann aber aufklaren. Die Temperatur wird nicht mehr bis auf 25 Grad ansteigen. Am Sonntag ist neue Eintrübung und Ermüdung zu erwarten. Niederschläge sind dann nicht ausgeschlossen.

Ausfichten: Am Sonntag anfangs trübe, dann aufklaren. Mittagsatemperatur unter 25 Grad. Am Sonntag neue Eintrübung und etwas wärmer.

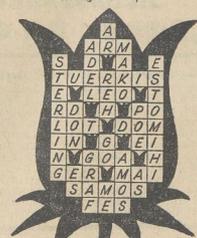
## Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

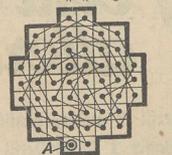
23 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Pfingstspruch ergeben, den die Buchstaben in Rappostspalten bei einem Pfingstspruch bilden. Die Wörter bedeuten: 1 Abendmahlsbrod, 2 Teil des Auges, 3 Geometrische Figur, 4 Neuerer Komposit, 5 Bedeckt, 6 Deckname, um unerkannt zu bleiben, 7 Chem. Stoff, 8 Blütenstand, 9 Monat, 10 Rästelrästel, 11 Verdienst, 12 Baum, 13 Trompetensignal, 14 Land in Äthien, 15 Hochsommerfest, 16 Kapitname, 17 Gebirge in Unterfranken, 18 Teil des Klaviers, 19 Teil der Wohnung, 20 Name des Löwen in der Fabel, 21 Gestalt, Aufseher eines Menschen, 22 Span. Tanz, 23 Fisch, Summanit zurzeit Außers.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträstel.



Rästelrästel.



Zus Gottes „Gott und Welt“.

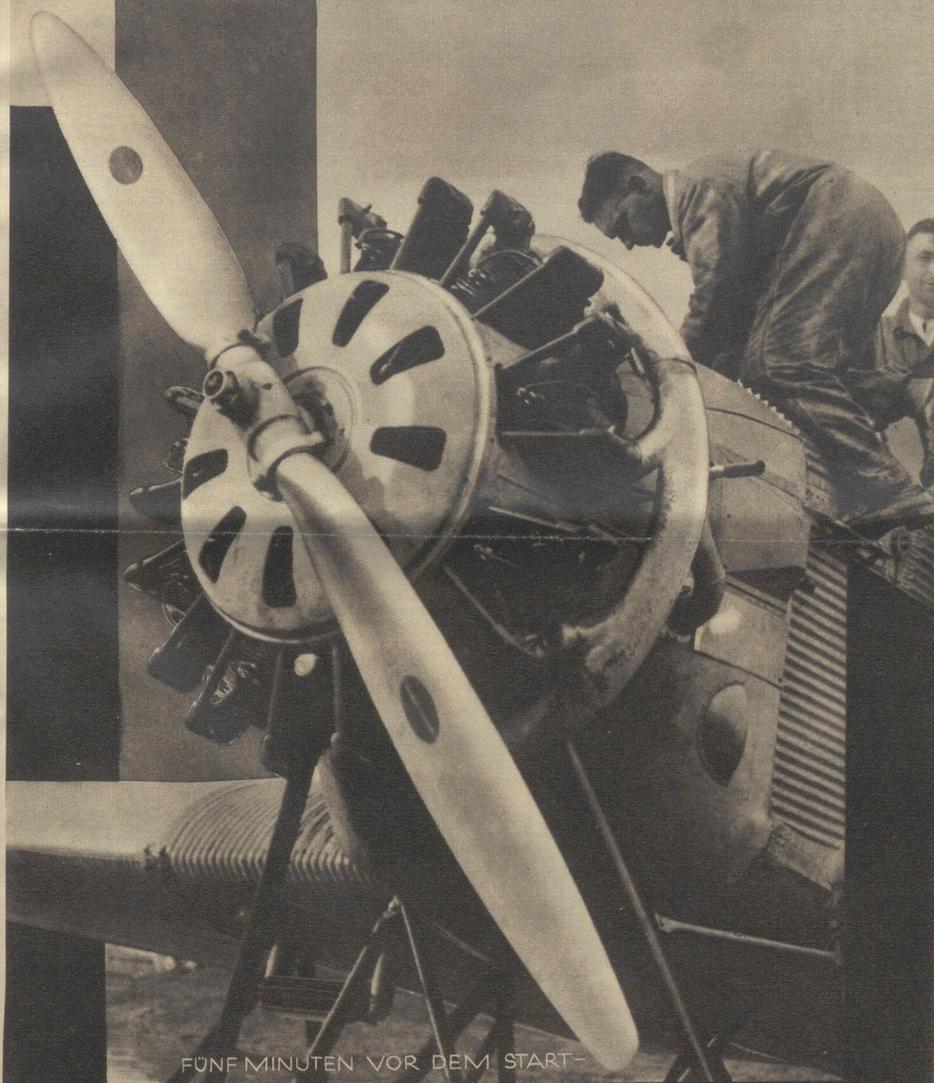
Kein Wesen kann zu nichts zerfallen. Das Gewe regt sich fort in allen. Am Sein erhalte dich beglückt! Das sein ist ewig; denn Gesehe Behalten die lebenden Schöpfung, Aus welchen sich das All geschmückt.

Silbenrästel.

1 Rechner, 2 Fische, 3 Dialektus, 4 Refle, 5 Gletscher, 6 Eslan, 7 Zerkleinerer, 8 Grün, 9 Niagara, 10 Direktor, 11 Ugebor, 12 Stearin, 13 Asten, 14 Ironie, 15 Einspauer, 16 Bumerang, 17 Elefant, 18 Annoyenz.

Der Bers lautet: Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen.

# VOLK UND ZEIT



FÜNF MINUTEN VOR DEM START-

Ⓜ

# Moorbad Schmiedeberg



Links:  
Der Wasserturm, ein beliebter Ausflugsort



Im Kreis:  
Das Rathaus in Bad Schmiedeberg



Rechts:  
Das Au-Tor, ein alter malerischer Winkel

Unten:  
Der moderne Bau des Städtischen Kurhauses

In der Dübener Heide, jenem großen Waldgebiet zwischen Wittenberg, Torgau und Eilenburg, liegt Bad Schmiedeberg. Seine zahlreichen Ausflugsorte (Aussichtsturm, Heideteich, Eisenhammer, Schloß Reinharz usw.) prägen ihm eine besondere Note. Ueber 50 Jahre ist der Ort aber auch berühmt als heilsames Eisen-Moorbad, das bei Rheumatismus-, Gicht-, Ischias- und bei Frauen-



leiden Linderung und Heilung verschafft. Auch in Bad Schmiedeberg ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei; bei der Gemeindevahl im November vorigen Jahres zog sie mit 3 Vertretern ins Stadtparlament, während vorher nur 1 Vertreter vorhanden war. Dem Magistrat gehört ein seit Jahren bewährter Genosse an, der das städtische Elektrizitäts- und Wasserwerk verwaltet. K.W.B.



## Bilder vom Spitzbergfest bei Dessau

veranstaltet von der SAJ. (Werbekreis Anhalt I) und der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde



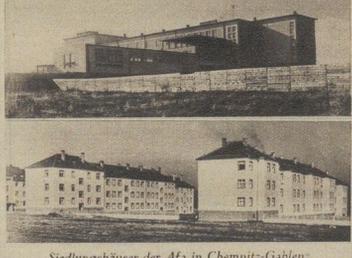
Diese äußerst erfolgreiche Veranstaltung, an der sich auch die Kinderfreunde beteiligten, war ein wirkliches Jugendfest. Vorträge und Ausstellungen sorgten für belehrende Erweiterung des jugendlichen Wissens, Lieder und Frohsinn für kameradschaftliche Gebundenheit. Wie stark die Beteiligung war, kann man an dem Extrazug-Bilde ersehen; die andern beiden Fotos erzählen von der Stimmung und der Erhabenheit, die über der ganzen Veranstaltung schwebten



Der Lohnkampf in Mansfeld vor dem Volkshaus



Landtags-Wahlpropaganda in Dresden



Siedlungshäuser der Afa in Chemnitz-Gablenz. Darübe: Eine neue, nach den modernsten Gesichtspunkten erbaute Schule (Disterweg-Schule) in Chemnitz-Gablenz

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerklaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Müllrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe M — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3



## Freibankfleisch

Durch den Untersuchungszwang, dem alles Fleisch, das auf den kommunalen Schlachthöfen geschlachtet wird, unterworfen ist, wird das minderwertige und untaugliche Fleisch dem öffentlichen Verkehr entzogen. Jedoch nicht alles Fleisch, das von den Stadttierärzten als minderwertig und für den öffentlichen Verkehr ungeeignet erklärt wurde, ist für den menschlichen Genuß unbrauchbar. So sind bei tuberkulösen Tieren häufig nur einige Organe oder Fleischtteile angegriffen, während der übrige Teil des Tieres im Nahrungswert zwar herabgemindert, aber in keiner Weise schädlich ist. Anderes Fleisch wieder ist nur unter bestimmten Voraussetzungen für den menschlichen Genuß

brauchbar, es muß entweder gekocht oder gepökelt werden, ehe es an den Verbraucher abgegeben wird. Damit es nicht unter Umgehung dieser Maßnahmen in den Verkehr kommt, wird es wie das minderwertige Fleisch der Freibank übergeben. Die Freibank ist nun die Stelle, an der

Das für die Freibank bestimmte Fleisch wird vor der Freigabe zum Verkauf mit einem »Vorläufig beschlagnahmt« gekennzeichnet

Fleisch, das durch einen der obengenannten Umstände dem öffentlichen Verkauf entzogen werden mußte, an den Konsumenten verteilt wird. Da das Freibankfleisch zu Preisen, die oft nur ein Drittel des normalen Wertes betragen, abgegeben wird, ist es natürlich, daß die Abgabe behördlich geregelt ist, um vor allem der ärmeren Bevölkerung Gelegenheit zu geben, dieses Fleisch zu erstehen. Meist ist es so, daß gegen Vorzeigung des Familienbuches eine Freibankkarte ausgegeben wird, deren Nummer, um eine gleichmäßige Berücksichtigung zu gewährleisten, von Fall zu Fall in den Tageszeitungen aufgerufen wird.

Der Verkauf von Freibankfleisch an Schank- und Gastwirtschaften ist verboten, es wird sich jedoch kaum verhindern lassen, daß billige Mittagstische, die dem Arbeiter für wenig Geld ein Essen geben müssen, gelegentlich Freibankfleisch von Berechtigten aufkaufen und es mit ausgeben. Der Arme, der mit jedem Pfennig rechnen muß, ist eben immer in Gefahr, für sein sauer verdientes Geld minderwertige Ware als vollwertig zu erhalten. Der einzige Trost für ihn ist, daß ein Tierarzt das ausgegebene Fleisch ständig überwacht und Sorge trägt, daß nur gesundheitlich einwandfreies Fleisch in den Verkehr kommt. Fleisch, das für den menschlichen Genuß nicht in Frage kommt, wird sofort mit einer nicht entfernbaren Farbe blau gefärbt und in besonderen Gruben eingelagert, von wo es zur Abdeckerei geschafft wird. Fleisch, das nur in gekochtem Zustande abgegeben werden darf, wird in einem besonderen Raume gekocht und vor dem Verkauf darauf geprüft, ob es vollständig durchgekocht ist.

Es ist verständlich, daß in Zeiten, in denen die Arbeitslosigkeit einen solchen Umfang angenommen hat wie gegenwärtig, der Andrang zur Freibank ein großer ist. Oft stehen die Käufer von Freibankfleisch schon tief in der Nacht vor den Toren des



Die Freibankkarte wird vor Betreten des Verkaufstraumes gelocht

Darüber: Hier warten die Berechtigten, bis sie an der Reihe sind



Schlachthofes, um ja bei den ersten zu sein, an die das Fleisch verteilt wird, denn erfahrungsgemäß werden die besten Qualitäten zuerst abgegeben, und auch die zur Sitzbereiung begehrten Köpfe sind in den frühen Morgenstunden erhältlich. Durch die Behinderung der Gefrierfleischfuhr ist der Andrang an den Freibänken noch größer geworden, denn es ist dem Arbeitslosen oder dem mit vielen Kindern gesegneten Arbeiter einfach nicht möglich, vollwertiges Frischfleisch zu kaufen. Der Arbeitslose oder der mit vielen Kindern gesegnete Arbeiter muß sich also von dem ernähren, was die bürgerliche Gesellschaft auf den Abfallhaufen wirft. Mag das gesundheitlich noch so einwandfrei sein, es bleibt immerhin eine trefende Illustration für unsere Gesellschaftsordnung! E.G.

Unten: Andrang vor der Freibank



Das in einem besonderen Apparat sterilisierte Fleisch wird vor dem Verkauf probeweise zerschnitten und einem Arzt vorgelegt

g ver-  
berg ist  
Partei;  
vember  
rtreten  
her nur  
n Magi-  
währter  
Elektri-  
K. W. B.

an die Redaktion  
Bei allen Eis-

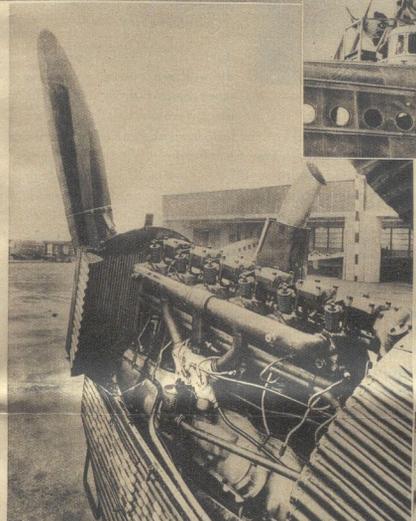


# Flug vom Flugplatz

ung davon riesige hat, daß in Jahren der, der mit Maschine dnis schon gewannen. ersten Verflugezeuge Wie sinnver wirkt euges! Einhaltiges rlsrluges mer Pilot Flugzustand erlieren. m Schlaf in Prozent iten Flugbooter Welk. en, daß sie flugezeug- ernimmt ein nicht in sschen ein zentrale eingbootes. (Bild) wer Sommer zehnküpfelnschen ere (und estwards egung der late) nach is zwanzig) werden esenausmaßen. Das zeug aus ohre 1908 ad 500 kg wafi einen is 40 PS. In Jahre die Luft siltz eine otoren. 72 Selbst- madanen hasten- hen Sichernein wie usw. verschd. Eines r kein Radatorium ndern die Ekstation ärflugezeuges Ameri- ünken Geld haben flugwesen. isnahme den Rang alten und ilung auf abhiten der Luftfahrt ein. Eine amerikanische Gesell- heftigkeit die Erfolge des Do X industriell verwerten. Wie ch die Räder des größten Metallandflugezeuges der neuen Junkers toräder der Landfahrzeuge sind Zwerge dagegen. Sie haben des Gewicht Starten und Landen zu tragen, denn 15 Tonnen nen bei Vol sind kein Pappenstein. Dieses Fluggewicht wird hwindigkeit 90 km in der Stunde befördert, wozu eine Motoren- t insgesamt 8 dient. Die Seele jedes Motorflugezeuges ist (Bild) 1800 Pferde verkörpert. Von seinem exakten Funktionieren

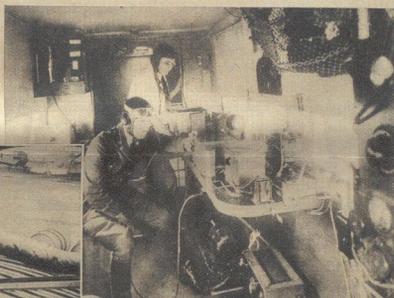


Zwölfmotoriges Flugboot, das in Kürze mit 50 Personen nach Amerika fliegt



Links:  
Die Seele des  
Flugezeuges:  
Der Motor

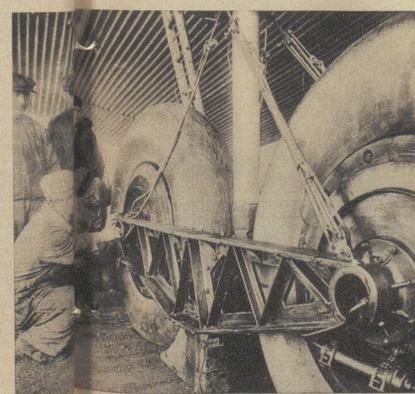
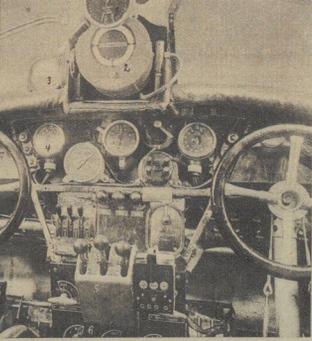
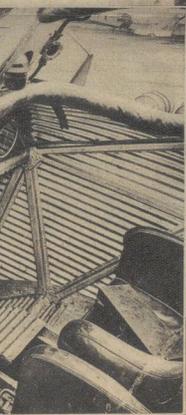
Unten:  
Funksraum eines amerikanischen Militärflugezeuges  
Durch Bildfunk werden die gemachten Bodenaufnahmen sofort der Flug- station übermittelt. Bei Erkundungsflügen können sich die Flugzeuge untereinander verständigen



Links:  
So instrumentenarm sieht der Führersitz eines einmotorigen Verkehrsflugezeuges aus

Unten:  
Sinnverwirrend die Instrumentenanlage eines modernen Großflugezeuges

- 1) Höhenmesser, 2) Gleichgewichtsmesser, 3) Windanzeiger,
- 4) Tourenzähler und Geschwindigkeitsmesser, 5) dreifacher Gashebel, 6) Benzinhähne, 7) Kompass





# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbmönatlich 1 Mark einschließlich Frangeböden bei Selbstabholung  
des Reichsfinanzministers Dr. Brüning genehmigt und den Reichstagsler Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsdruckerei Magdeburg 4826 und Selbstabholung (Zetelern) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 143

Samstag, den 21. Juni 1930

5. Jahrgang

## Finanzminister gesucht.

Kein Mensch will den schönen Posten haben.

Der Reichspräsident hat das Amt des Reichsfinanzministers Dr. Brüning genehmigt und den Reichstagsler Dr. Brüning bis auf weiteres mit der Wahrung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen beauftragt. Die allseitige Nachfolgefrage für Dr. Brüning ist noch völlig unklar. Obwohl die persönlichen als auch die sachlichen Schwierigkeiten für die Neubefugung des Reichsfinanzministeriums sind so erheblich, daß trotz der gebotenen großen Eile mit einer Lösung nicht vor Montag oder Dienstag der kommenden Woche gerechnet werden kann. Der beste Beweis dafür ist die Haltung der hinter der Regierung stehenden Parteien. Die Deutsche Volkspartei, die nach dem Einzug Brünings das Amt des Reichsfinanzministers für sich beanspruchte, hat nach dem Tausch von Brüning keine Zeit, zum zweiten Mal dieses Amt zu belegen und politische Verantwortung zu übernehmen. Sie tut jetzt so, als ginge sie die Befugung des Finanzministeriums überhaupt nichts an. Ein charakteristischer Beweis für den Mangel an Verantwortungsbewußtsein, der bei der Deutschen Volkspartei nicht zum ersten Mal in Augenschein tritt.

Man sucht sehr dringend einen neuen Reichsfinanzminister. Wer es auch werden wird, wird Schiffsbrudr erleiden. Davon ist jeder Kandidat, der irgendwem in Frage käme, von vornherein überzeugt. Nach dem Abgange Brüning hat vorläufig Brüning selber das Finanzministerium übernommen. Er sucht es aber so schnell wie möglich wieder los zu werden. Da tauchte der Gedanke auf, ob man das Amt des Reichsfinanzministers nicht mit dem des preußischen Finanzministers verbinden könnte, um den erfolgreichen preußischen Finanzminister

Diese Auffassung erscheint uns um so mehr berechtigt, als die Germania erst heute morgen wieder und in Uebereinstimmung mit dem Zentrumstagsler Brüning erklärt, daß die Regierung „im Prinzip an den von ihr gemachten Vorschlägen festhält.“

In der Zentrumssession des Reichstages

gab Reichstagsler Brüning am Freitag eine längere Erklärung darüber ab, warum seine Regierung das Defizitsprogramm in der vorliegenden Form eingebracht hat. Eine Aussprache über diese Erklärung fand nicht statt. Sie ist für die nächste Woche vorgesehen. Dennoch brachte die Fraktion gegenüber Herrn Brüning einmütig zum Ausdruck, daß sie im festen Vertrauen geschlossen hinter ihm und der Reichsregierung stehe.

### Unsere Richtlinien.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

stellte am Freitag dem Auftrag der Fraktion entsprechend Richtlinien für die Ueberwindung der Wirtschaft- und Finanzkrise auf. Da ein größerer Teil der Fraktionsmitglieder sich am Freitag wegen des Kampfes in Godesburg versammelte, konnte die nächste Fraktionsung, der die Billigung dieser Richtlinien obliegt, erst zu Montag, dem 23. Juni, einberufen werden.

### Ein beliebter Ministerposten.

Der unersetzliche Treuarbeiter.

Die Verhandlungen der Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien über die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete gestalteten sich so schwierig, daß die Regierung auf ihren ursprünglichen Plan, das Ministerium mit seinem Minister und mehreren Beamten bis zum 1. April weiterzuführen, verzichtet und sich für seine Auflösung zum 1. Oktober entschlossen hat. Das heißt jedoch nicht, daß der gegenwärtige Minister für angesehener ist, als der frühere. Er ist ein Mann, der sich in der Vergangenheit durch seine Energie und seinen Fleiß auszeichnet. Er hat sich in der Vergangenheit durch seine Energie und seinen Fleiß auszeichnet. Er hat sich in der Vergangenheit durch seine Energie und seinen Fleiß auszeichnet.



Dr. Höpfer-Wilhelm.

der seit 1925 die Finanzen Preußens leitet, zu gewinnen. Höpfer-Wilhelm aber, der sich bei seinen auf einer Vorzugsliste im rheinisch-westfälischen Industriegebiet befand, bedankt sich allerseits für diese Aufgabe. Er ist heute morgen gegen 7 Uhr wieder in Berlin eingetroffen und wird im Verlauf des Vormittags mit dem Reichstagsler vereinbarte Besprechungen über das ihm angebotene Amt des Reichsfinanzministers haben. Vorher beabsichtigt Höpfer-Wilhelm mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun zu konferieren. Seine Entscheidung, ob er das Amt des Reichsfinanzministers annehmen wird oder nicht, liegt jedoch bereits vor und ist für Herrn Brüning negativ ausgefallen. In einer in Godesburg abgehaltenen Besprechung der demokratischen Partei hat der preußische Finanzminister nach den in Berlin vorliegenden Meldungen erklärt, daß der Reichstagsler ihn gebeten habe, nach Berlin zurückzukehren, daß er dem Ruf Folge leisten werde, aber nicht daran denke, das Reichsfinanzministerium zu übernehmen. Er könne sich nicht vorstellen, daß er in dem Kabinett Brüning fruchtbarere Arbeit leisten könne.

Die Hoffnung Brünings, daß er dem Reichspräsidenten schon zu Beginn der nächsten Woche die Ernennung Höpfer-Wilhelms zum Reichsfinanzminister vorschlagen könne, ist mit der Besage seines Kandidaten in Nichts zerfallen. Der „Vorwärts“ sagt dazu:

„Daß ein deutscher Reichstagsler von einem Mann, den er zum Eintritt in sein Kabinett aufzufordern wollte, öffentlich einen solchen Korb erhalten hat, ist in der Geschichte noch nicht dagewesen. Das ohnehin schon stark geklunne Ansehen der gegenwärtigen Reichsregierung hat durch diese Abfolge einen neuen Stoß bekommen.“

Unterdessen verläßt sich auch im bürgerlichen Lager mehr und mehr die Auffassung, daß es der Logik der Lage entsprechen würde, wenn das Zentrum selbst das Reichsfinanzministerium belegen würde. Das „Berliner Tageblatt“ stellt fest, die allgemeine Meinung gehe dahin, daß es der Logik der Lage entsprechen würde, daß das Zentrum selbst das Reichsfinanzministerium belegen würde, wenn die Partei und der von ihr bestellte Reichstagsler auf dem Hauptteil des Finanzprogramms beharrten.

### Lohnabbau für die Eisenbahnen.

Ein Angriff des Herrn von Siemens.

Der Präsident des Verwaltungsrats der Reichsbahn, der Großindustrielle von Siemens, hat an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem er einen weitgehenden Gehalts- und Lohnabbau propagiert. Er malt zunächst die augenblickliche Entwicklung des Reichsbahnverkehrs, die ein ungedecktes Defizit von mehreren hundert Millionen bis zum Jahresabschluß bedingten lasse, in den schwärzesten Farben und verläßt dann nachgewiesen, daß die Kaufkraft der Gesamtheit steigen würde, wenn man die Kaufkraft des Personals der Reichsbahn kürze.

Die wesentlichen Stellen des Briefes lauten: Die Verheerung der Reichsbahn hat sich im Jahre 1930 in jedem Monat steigend dermaßen außerordentlich entwickelt. Heute schon läßt sich feststellen, daß bei einem Wiederanstiegen der Betriebsausgaben, die Einnahmen um mehrere hundert Millionen überleben werden. Der Generaldirektor hat die sachlichen Ausgaben schon seit längerer Zeit gedrosselt. Sie sind jetzt aber auf einem Tiefstand angelangt, der wohl kurze Zeit getragen werden kann, aber auf mehrere Jahre die Sachverhalte des Betriebes in Mitleidenschaft ziehen muß. Die für die Gesamtheit feststehenden Ausgaben gerätlicher sind neben den sachlichen in die Reparationssteuer, die unabänderlich ist, die Personalausgaben, die sich zusammenfassen aus 1188 Millionen Mark für Beamtengehälter, 998 Millionen Mark für Arbeiterlöhne und 482 Millionen Mark für Pensionen sowie 318 Millionen Mark für Soziallasten ufm. Sie sind in ihrer Gesamtheit seit Gründung der Reichsbahn nach dem heutigen Stand um 700 Millionen oder 31% gestiegen, obgleich das Personal in derselben Zeit um 62 000 Köpfe vermindert worden ist.

Am Bereich zur Vorkriegszeit sind die Real-Einnahmen der Beamten im Durchschnitt 22 Prozent, die Stundenverdienste der Arbeiter um 33 Prozent gestiegen. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist nicht in der Lage, hierin eine Verringerung aus sich heraus eintreten zu lassen oder vorzuschlagen, da sie nach dem Gesetz ihre Beamten entsprechend den Reichsbeamten entlohnen muß und die Arbeiterlöhne durch Bestimmung des Reichsarbeitsministers, der den Schiedspruch vom 24. Mai 1924 für verbindlich erklärt hat, ihre Gültigkeit bis zum 31. März 1931 haben.

Der Verwaltungsrat hält sich für verpflichtet, den Reichstagsler besonders auf das Steigen und die Höhe der Personalausgaben hinzuweisen, da sie den wesentlichen Teil der Gesamtausgaben ausmachen und eine Herabsetzung am direktesten der Gesellschaft, eine finanzielle Entlastung geben würde, aber nicht im Machtbereich der Gesellschaft, sondern nur in dem der Reichsregierung liegt.

Dieser Generalangriff der Leitung der Reichsbahn auf die Massentauftraggeber löst das seit langem bestehende Geheimnis zwischen der Schwerindustrie und der Reichsbahn gegen die Arbeiter angriff. Die Reichsbahn offen auf die Seite des Unternehmertums zu Gunsten einer Lösung, der Wirtschaftskrise durch Lohnabbau. Der Methode von Deynhaußen soll endgültig zum Siege verholfen werden.

### Die Sachsen.

auf das Innenministerium — unbefehdet der Verärgerung der Volkspartei über die Landtagsauslösung.

Die Organisation der sozialdemokratischen Partei hat in der letzten Zeit sehr gute Fortschritte gemacht. Die Partei rechnet deshalb mit guten Erfolgen am Wahltag.

### Hugenberg phantasiert.

Folgen der Sunstagsfrage.

Leipzig, 21. Juni. (Telumien). Am Freitag abend sprach der in einer deutschlandweiten Wahlversammlung Hugenberg. Er betonte, wenn es gelänge, in Sachsen des Marxismus Herr zu werden, so wäre Deutschland befreit von der Fessel, die den Uebergrund aller heutigen Leiden bilde. Deutschland werde nur gefunden, wenn eine lange „Hilfsperiode“ hindurch gegen die Sozialdemokratie regiert werde. Die vertriebenen Uniformierten und das Vorgehen Desterreichs gegen die Heimkehrer seien darauf hinaus, den Rest von Wehrfähigkeit zu zerstören. 40 Mandate sollten den Kommunisten und Sozialdemokraten an der Wehrheit im Reichstag. Wenn bei den Wahlen spätestens im Frühjahr 1932 eine solche Wehrheit herauskäme, würde es zu einem Bündnis zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kommen, in dem letztere die Ausschlag geben. Sollte in Deutschland eine zweite Revolution ausbrechen, dann würde die Geschichte über das deutsche Bürgerium dieser Zeit ein noch viel schärferes Urteil fällen als über das französische Bürgerium in der Zeit vor 1789. Die Wühlplünderung der Deutschlandnationalen „Frieze“ ist mißlungen, Rings im Bande hätten sich die Reihen der Deutschlandnationalen fester geschlossen.

Das wird der Charakter morgen in Sachsen spielen, wenn ihm die Nazis seine letzten Anhänger fortgenommen haben.